This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

WIDENER LIBRARY
HX 3EJB B
20
40

Die Schlacht bei Wörth

Ein Führer über das Schlachtfeld.

Von Rudolf Mohr

Verlag
Emil Roth
Giessen

Digitized by Google

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE GIFT OF
WILLIAM ENDICOTT, JR.
Class of 1887
OF BOSTON

Digitized by Google

Gen 2300.20.40

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Schlacht bei Wörth

unter besonderer Berücksichtigung der Kunz'schen Schriften und der neuesten französischen Veröffentlichungen.

✣

Ein Führer über das Schlachtfeld.

Von

Rudolf Mohr,

Major beim Stabe des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm (2. Großherzoglich Hessisches) Nr. 116

Verlag von Emil Roth in Gießen

1908

Digitized by Google

Ger 2300.22.40

HARVARD COLLEGE LIBRARY
THE GIFT OF
WILLIAM ENDICOTT, JR.
AUGUST 30, 1926

Alle Rechte vorbehalten.

Digitized by Google

Vorwort.

Nachstehende Ausarbeitung ist von mir gelegentlich einer taktischen Übungsreise im Frühjahr 1907 auf dem Schlachtfelde von Wörth als Vortrag gehalten worden. Der allgemeine Beifall, mit dem die Arbeit aufgenommen wurde, sowie der vielfach an mich herangetretene Wunsch, durch ihre Veröffentlichung einen bisher fehlenden militärischen **„Führer über das Schlachtfeld"** zu schaffen, haben mich zur Druckübergabe bewogen.

Die Ausarbeitung hat in erster Linie den Zweck, weiteren Kreisen, auch nichtmilitärischen, einen möglichst genauen Überblick über die Schlacht zu bieten und aus der Fülle des sich in andauerndem Widerspruche befindlichen deutschen und französischen Materials **das** zu bringen, was sich nach den neuesten Forschungen als wahr herausgestellt hat; sie lehnt sich deshalb eng an die Einzelschriften des Major Kunz über die Schlacht bei Wörth an und bringt aus ihnen, die zu studieren nicht jeder Zeit und Gelegenheit haben wird, das Bemerkenswerteste im knappen Rahmen und im Vergleich mit den französischen Veröffentlichungen.

An der Form des Vortrages, der als solcher erscheint, ist, abgesehen von einigen zugefügten Erläuterungen, nur wenig geändert. Die Truppeneinzeichnungen auf den Kartenausschnitten stellen einen Versuch dar, besonders hervortretende Gefechts- usw. Momente in großen Zügen wiederzugeben und zeitlich festzuhalten; sie können jedoch bei der Unstimmigkeit der Angaben auf französischer Seite auf unbedingte Richtigkeit nicht Anspruch machen.

Gießen, März 1908.

Rudolf Mohr.

Digitized by Google

Benutzte Quellen.

Major a. D. Kunz, Einzelschriften über die Schlacht bei Wörth.

Deutsches
Französisches } Generalstabswerk über 1870/71.

Froeschwiller von General Bonnal.

Relation de la bataille de Froeschwiller, Paris 1890.

Oberstleutnant E. v. Schmid, Das französische Generalstabswerk über den Krieg 1870/71.

Digitized by Google

Die Schlacht bei Wörth

unter besonderer Berücksichtigung der Kunz'schen Schriften und der neuesten französischen Veröffentlichungen.

Einleitung.

Über die Schlacht bei Wörth sind im Laufe der Zeit eine große Zahl von Schriften herausgegeben worden, die zum größten Teil nur auf deutsche Ansichten und Quellen gegründet sind. Eine der ersten Arbeiten war das Werk des preußischen Generalstabes, das bereits im Jahre 1872 veröffentlicht wurde; es ging aus dem Wunsche hervor, so bald als möglich die Großtaten des Feldzuges, der Deutschland die langersehnte Einigkeit gebracht, niederzuschreiben und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. So sehr dieser Wunsch verständlich ist, so muß doch die Frage aufgeworfen werden, ob zu dieser frühen Zeit die Sichtung und Gliederung eines so gewaltigen Materials, wie es die Kriegsakten der deutschen Armee darstellen, tatsächlich schon so weit gediehen sein konnte, daß sich die Riesenarbeit einer völlig unanfechtbaren, auf authentischen Beweisen beruhenden Geschichtsschreibung ermöglichen ließ. Wenn irgendwo, gilt beim Schreiben der Kriegsgeschichte, in der doch gewissermaßen die Feder dem Schwerte nachspüren soll und muß, der Grundsatz: „Audiatur et altera pars", und diese andere Partei hat, wenigstens an amtlicher Stelle, bis zum Jahre 1902 völlig geschwiegen. An Veröffentlichungen hat es allerdings auch dort nicht gefehlt;

Digitized by Google

diese sind aber, abgesehen von einer Zahl sachlich geschriebener Regiments-Geschichten, meist derart tendenziös gefärbt, daß sie als wirkliche Geschichtsquellen nicht zu gebrauchen sind. Eines der anfechtbarsten Werke dieser Art ist unzweifelhaft das im Jahre 1899 erschienene Buch des auch in Deutschland bekannten Generals Bonnal „Froeschwiller"; flott, interessant und geistreich geschrieben, lebt und atmet es nur das Gefühl der „supériorité de la race gauloise", hebt in jeder Weise die eigenen Leistungen in den Himmel und setzt die deutschen derartig herab, daß es als ein Wunder erscheint, wie die französische Armee überhaupt von so minderwertigen Truppen, wie sie General Bonnal schildert, besiegt werden konnte. Aber nicht genug damit, General Bonnal wirft auch dem deutschen Generalstab vor, die Wahrheit gefälscht zu haben, und er bezichtigt ganze deutsche Truppenteile der direkten Feigheit und Zuchtlosigkeit.

Das Alles könnte ja angehen und das einzelne Urteil des Generals uns gleichgültig bleiben, wenn es eben nur ein einzelnes wäre. Nun hat aber der französische Generalstab in seiner Geschichte des Krieges von 1870/71, die er im Jahre 1902 veröffentlichte, sich die Meinung des Generals Bonnal gerade über die Schlacht von Wörth-Fröschweiler derartig zu seiner eigenen gemacht, daß er sich sogar des öfteren in offenbaren Widerspruch mit den Gefechtsberichten der französischen Regimenter, die als Anlagen dem Generalstabs-Werke beigefügt sind, setzt. Einzelne Truppenteile, so namentlich die bayrischen und hessischen, werden in einer Weise verleumdet und herabgesetzt, daß man vergeblich in der Schilderung nach den Spuren jener Ritterlichkeit sucht, die man der französischen Nation stets nachgerühmt hat.

Auf deutscher Seite hat man lange Jahre hindurch jene beschämenden Schilderungen ertragen, ohne daß sich eine berufene Feder zur Widerlegung fand. Da war es zuerst Major Kunz, der in seiner 1891 erschienenen Schrift „Die Schlacht bei Wörth" den französischen Entstellungen entgegentrat, und der nach der Veröffentlichung des französischen Generalstabs-Werkes keine Mühe gescheut hat, die große Anzahl anscheinend unlösbarer Widersprüche zwischen den Darstellungen der Franzosen

Digitized by Google

und unseren Berichten an Ort und Stelle, auf dem Schlachtfelde selbst, zu entwirren. 16 Tage nacheinander hat er unermüdlich jene blutgetränkten Gefilde durchforscht, nur von dem einen Gedanken beseelt, die Wahrheit zu erfahren. Wie ihm dies gelungen ist, das beweisen seine epochemachenden Einzelschriften über die Schlacht. Leider hat er sein Werk nicht vollenden können; am 29. Oktober 1905 ist er plötzlich gestorben.

Ich glaube für meine Ausarbeitung keine bessere Vorrede zu finden und das Gedächtnis des Major Kunz nicht mehr ehren zu können, als wenn ich einen Teil des Nachrufes mitteile, den das Militär-Wochenblatt über ihn gebracht. Es schreibt: „Die ganze Art, wie Kunz Kriegsgeschichte schrieb, mußte ihn natürlich auch zum Kritiker machen. Er hat dieses Amtes stets maßvoll gewaltet, was ihn aber nicht abhielt, wenn nötig, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Ausnahmen hat er allerdings gemacht, und zwar da, wo man von französischer Seite auf Kosten der Tapferkeit unserer Offiziere und Truppen französische Leistungen zu glorifizieren bestrebt war. Die Gerechtigkeit verlangt jedoch, festzustellen, daß solche Versuche französischerseits nur selten gemacht worden sind, wenigstens von amtlicher Seite oder von namhaften Militärschriftstellern. Eine Ausnahme aber findet sich in der Darstellung einzelner Vorgänge aus der Schlacht von Wörth, wie sie der französische Generalstab und General Bonnal beliebten. Das rief Kunz auf den Plan, und wenn er da mit patriotischer Entrüstung ein deutliches Wort redete, so war das vollkommen gerechtfertigt, namentlich weil er unwiderleglich nachweisen konnte, daß die betreffenden französischen Darstellungen vor einer objektiven Kritik nicht standhalten konnten. Er wollte auf Grund der Einzelstudien noch ein zusammenfassendes, abschließendes Werk über Wörth herausgeben. Die Hand ist jetzt für immer erkaltet, welche bis in die letzten Tage die Feder führte, um dieses Schlußwerk zu vollenden, dessen Aufbau und Ausbau er die ganzen Kräfte seines nimmer ruhenden Geistes gewidmet hatte seit einer Reihe von Jahren! Er hat dieses Ziel nicht mehr erreicht und darin liegt eine gewisse Tragik. Aber er hat dafür der kriegs-

Digitized by Google

geschichtlichen Wissenschaft und damit der Armee so große und bleibende Dienste geleistet, daß ihm in den Annalen der vaterländischen Militärliteratur eine ehrende Erinnerung gesichert bleiben wird für alle Zeiten!"

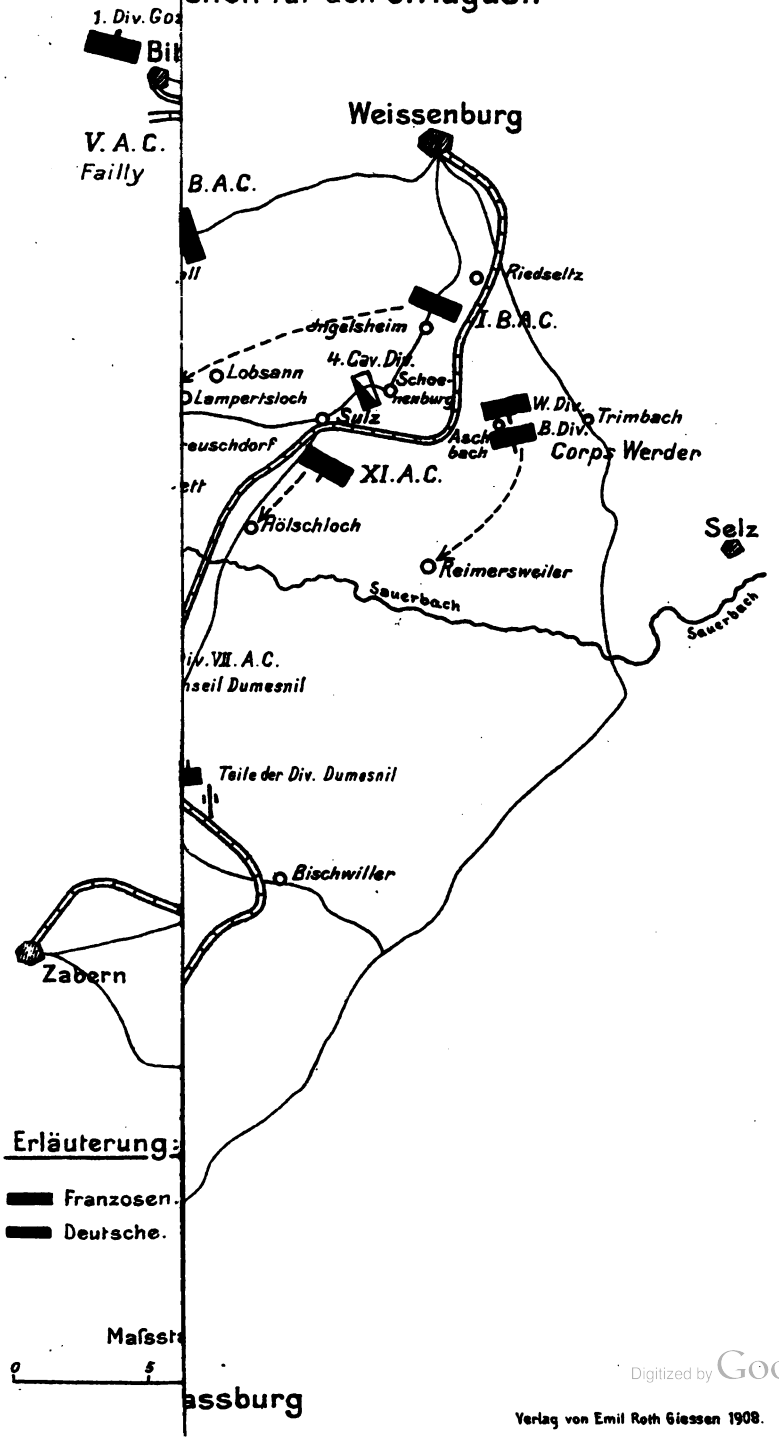
In meiner Arbeit habe ich mich hauptsächlich an die Kunzschen Einzelschriften gehalten und mich bemüht, das Bild der Schlacht von Wörth so zu geben, wie es Major Kunz sich vorgestellt hat und wie es sich aus seinen Forschungen heraus ergibt. Die beigefügte Karte ist die photographische Verkleinerung eines von mir nach der Kunz'schen Geländebeschreibung entworfenen und im Maßstabe 1:6250 ausgeführten Kriegsspielplanes von Wörth; sie soll das Gelände möglichst genau so wiedergeben, wie es am Tage der Schlacht selbst gewesen ist.*) Ich komme nunmehr zu dem eigentlichen **Thema:**

Die schwarze, schwüle Wetterwolke, die Ende Juli 1870 über ganz Deutschland hing, hatte ein erlösender, zuckender Blitz zerrissen: das Treffen bei Weißenburg, der erste Sieg deutscher Waffen! Der moralische Eindruck der Niederlage der Franzosen war ein sehr großer; aufatmend und hoffnungsfreudig sahen die Deutschen der Zukunft entgegen, verwirrt und niedergeschlagen die Franzosen. Der ohnehin recht kümmerliche Offensivgedanke stockte völlig; niemand wußte im französischen Hauptquartier, was nun zu tun sei. Der Marschall Mac Mahon, zu dessem I. Armeekorps die bei Weißenburg geschlagene 2. Division Abel Douay gehörte, hatte noch am Abend des 4. August sein ganzes Korps, das aus 4 Infanteriedivisionen, 1 Kavalleriedivision, 47 Geschützen (eines war bei Weißenburg verloren gegangen) und 24 Mitrailleusen bestand, in der Stellung Fröschweiler—Wörth vereinigt (s. Skizze 1). Er hatte dies dem Kaiser Napoleon gemeldet und um Unterstellung des bei Bitsch befindlichen V. Armeekorps Failly gebeten. Seinem Wunsche wurde sofort entsprochen, ja, es geschah noch mehr, auch das

*) Anmerkung: Da in den Kunz'schen Plänen die Höhenzahlen teils mit „Fuß", teils mit „Meter" bezeichnet werden, habe ich absichtlich, weil auch die Karte des deutschen Generalstabswerkes die Höhen in „Fuß" anführt, diese letztere Bezeichnung beibehalten.

Digitized by Google

Skizze 1. d des 5. August u. Marschziele der chen für den 6. August.



Digitized by Google

Verlag von Emil Roth Giessen 1908.

Digitized by Google

VII. Armeekorps in Belfort, das die Division Dumesnil nach Colmar vorgeschoben hatte, wurde ihm noch im Laufe des 5. August unterstellt, allerdings mit dem orakelhaften Zusatze: „nur in dem, was die militärischen Operationen betrifft.“*) Das wie und wo konnte Mac Mahon sich selbst zusammenreimen. Er hat aber auch das nicht getan, sondern sich auf einen Briefwechsel mit General Failly in Bitsch beschränkt, der deutlich zeigt, wie wenig der Marschall den Ernst der Lage erkannt und wie sehr er seinen Gegner unterschätzt hat. Anstatt dem General Failly den bestimmten Befehl zu schicken, sofort sein Korps — es waren in und um Bitsch schon 2 Divisionen mit der Korpsartillerie versammelt — nach Reichshofen in Marsch zu setzen, überließ es Mac Mahon dem General, den Abmarsch selbst zu bestimmen, und noch am Abend des 5. August, wo das V. Korps schon hinter seiner Stellung hätte eintreffen können, schrieb er ihm nur noch einmal: „Kommen Sie so rasch als möglich, übermorgen greifen wir an und werfen den Feind über den Haufen.“

Failly kam jedoch nicht, sondern setzte erst am 6. August sehr langsam und umständlich die Division Lespart in Marsch, die erst nach der Schlacht bei Niederbronn eintraf. Die Rolle, die General Failly in dem Hin und Her dieses Briefwechsels gespielt hat, ist nicht ganz klar, richtig und kameradschaftlich war sie jedenfalls nicht. So blieb denn der Marschall nur auf die Unterstützung des VII. Armeekorps angewiesen, dessen 1. Division, Dumesnil, bis 5. August Mitternacht zwischen Reichshofen und Elsaßhausen eintraf und die Schlacht mitmachte, allerdings ohne Artillerie, die in Hagenau liegen geblieben war.

Mithin standen Mac Mahon im ganzen am Schlachttage zur Besetzung der Stellung nach den sehr genauen statistischen Berechnungen des Majors Kunz zur Verfügung:

5 Infanteriedivisionen =	38 300	Mann
2 Kavalleriedivisionen =	5 170	„
Geschütze	101	
Mitrailleusen	30	

*) Anmerkung: Wörtlich übersetzt.

Digitized by Google

denen, um das gleich vorweg zu nehmen, in der Schlacht an deutschen Kräften gegenüberstanden: *)

70 850 Mann Infanterie
4 245 „ Kavallerie
264 Geschütze.

Da aber deutscherseits zur Durchführung der Schlacht nicht alle Truppen zur Verwendung kamen, die Kavallerie insbesondere fast nur eine Zuschauerrolle spielte, so ändern sich die Zahlen insofern, daß etwa 65 000 Deutsche gegen 42 000 Franzosen wirklich gekämpft haben.

Die französische Stellung befand sich auf dem Höhenrücken, der sich westlich des Sauerbaches von Süden nach Norden hinzieht, mit dem rechten Flügel bei Eberbach, mit dem linken im Fröschweiler Walde. Vor der Front liegt das breite Wiesental des Sauerbaches, das der französischen Infanterie gestattete, alle Vorteile ihres überlegenen Gewehres auszunutzen. Die Sauer selbst ist ein Gebirgsbach mit bedeutendem Gefälle und sehr wechselndem Wasserstande; sie treibt zahlreiche Mühlen, von denen jede mit Schleusenvorrichtungen zur Anstauung des Wassers versehen war. Nach dem Berichte der 3. Pionier-Komp. des V. Armeekorps war die Sauer am 6. August 1870 bei Spachbach 22—24 Fuß breit und 4—5 Fuß tief, eine Folge der Anstauung bei der Brück-Mühle, die durch den Müller, nicht etwa durch die Franzosen ausgeführt war. Ein Hochziehen der Schleusen durch die deutschen Vorposten hätte die Wassermassen der Sauer in kurzer Zeit zum Abfließen gebracht und Hunderte von braven Soldaten vor dem Ertrinken gerettet.

Französischerseits war nichts geschehen, um den Übergang über das Sauertal zu erschweren. Lediglich die Brücken in Wörth und bei der Brückmühle waren ihres Belages beraubt; die übrigen Brücken mußten stehen bleiben, da die französischen Pionierwagen kein Sprengpulver enthielten. Ebenso wurde es unterlassen, die Stellung zu verschanzen und zur Verteidigung einzurichten, da, wie das französische Generalstabswerk Band VI

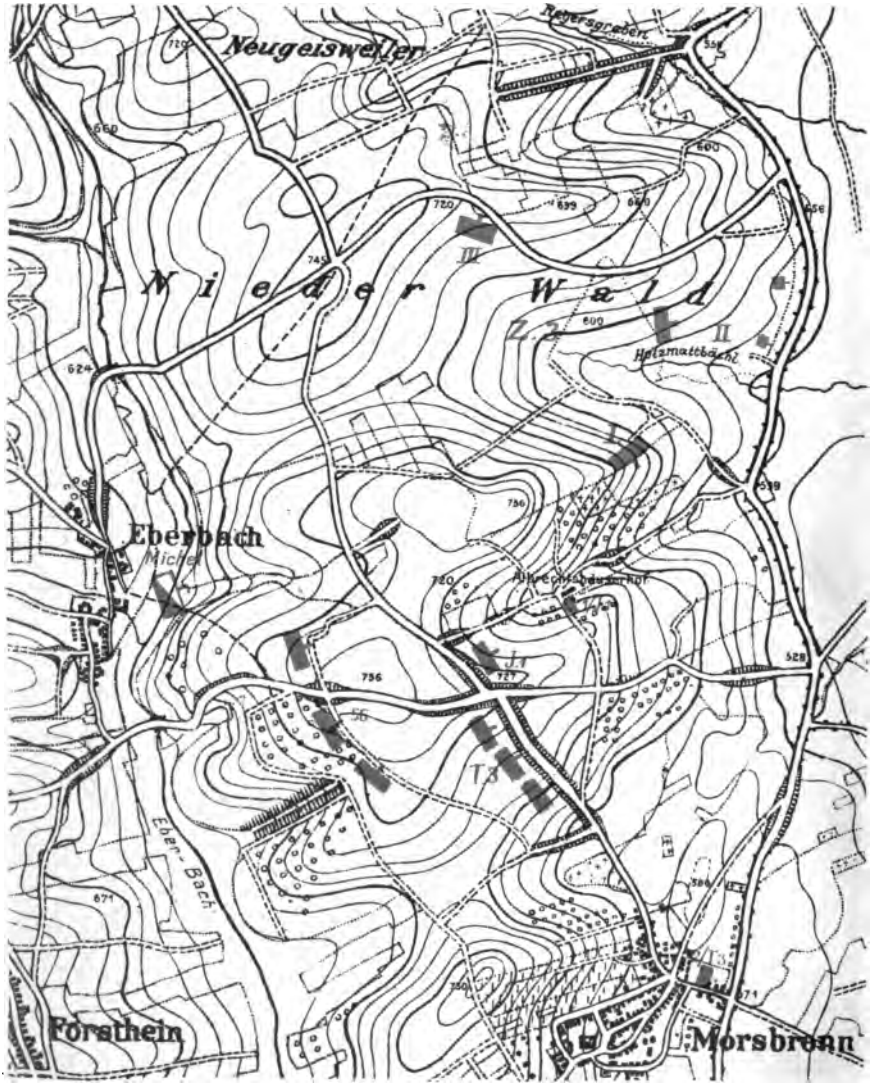
*) Anmerkung: Die französische und deutsche Stärkeberechnung ist in Anlage 1 enthalten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Skizze 2.

Rechter franz. Flügel. (Division Lartigue)



Verlag von Emil Roth Giessen 1908

Digitized by Google

Skizze 3.

Die Mitte der franz. Stellung und die Reserven.

Verlag von Emil Roth Giessen 1908.

Digitized by Google

Digitized by Google

S. 133 angibt, die Generale der Ansicht waren, „man dürfe den durch Nachtmärsche und Entbehrungen aller Art erschöpften Truppen am Tag vor einer Schlacht eine solche Anstrengung nicht zumuten".

Ich beginne mit dem rechten Flügel der französischen Stellung (s. Skizze 2). Es stand hier bereits am 5. August die Division Lartigue, die 4. des I. Armeekorps, mit dem 3. Zuaven-Regiment im Niederwald, dem 1. Jäger-Bataillon und 3. Turko-Regiment längs des Weges Fröschweiler—Morsbronn, eine Jäger-Komp. als Vorposten im Albrechtshäuser-Hof, 2 Komp. Turkos als Vorposten in Morsbronn. Das 56. Regiment biwakierte hinter den Turkos und Jägern, die dem General Lartigue zur Verfügung gestellte Küraſſier-Brigade Michel bei Eberbach. Das 3. Zuavenregiment hatte mit seinem I. Bataillon den Südteil, mit dem II. den Ostteil des Niederwaldes, mit dem III., Front nach Norden, den Waldsaum bei Höhe 699 besetzt.

Die Mitte der französischen Stellung wurde durch die Division Raoult, die 3. des I. Armeekorps, sowie durch Teile der Division Dumesnil verteidigt (s. Skizze 3), die westlich von Elsaßhausen in Reserve stand und zur Verbindung zwischen der 4. und 3. Division auf die Höhe südlich des Regersgrabens eine Kompagnie des 17. Jäger-Bataillons, sowie auf die Höhe 687 das I. Bataillon 21. vorgeschoben hatte. (Die beiden anderen Bataillone des 21. Regiments befanden sich noch in Hagenau.) Auf Höhe 687 fuhr später außerdem die Batterie 5./12 auf.

Anschließend an I/21 war dem 2. Zuaven-Regiment der Höhenzug zwischen der Straße Wörth—Fröschweiler und Wörth—Elsaßhausen zugewiesen, nördlich ersterer Straße stand III/36, daran anschließend II und III/48. Hinter III/48, von dem drei Kompagnien in Schützengräben lagen, stand die Batterie 6./12 in Geschützdeckungen, die einzigen Feldbefestigungen auf dem ganzen Schlachtfelde!

Die übrigen Truppen der Division Raoult: I und II/36, I/48, das 2. Turko-Regiment und 4 Kompagnien des 8. Jäger-

Digitized by Google

Bataillons (die französischen Bataillone hatten bekanntlich 6 Komp.) fochten im Fröschweiler Walde auf dem linken Flügel.

Den linken Flügel der französischen Stellung hatte die Division Ducrot zugewiesen bekommen und ihre Kräfte in folgender Weise verteilt (s. Skizze 4): Fröschweiler und die Straße nach Nehweiler wurden durch die 2. Brigade (1. Zuaven-Regiment und 45. Linien-Regiment [ohne I/45, das in Jägerthal sich befand]) besetzt, zu denen noch am Vormittag zu beiden Seiten des Weges Fröschweiler—Langensulzbach I und II/36 und nach Osten anschließend I/48 traten.

Im Osten des Fröschweiler Waldes war das 2. Turko-Regiment aufgestellt, hinter diesem I/78 und später noch 4 Komp. des Jäger-Bataillons 8 als Reserve, zu denen im Laufe der Schlacht auch noch Jäger-Bataillon 13 kam. Die übrigen Truppen der Division wurden nach und nach anderen Divisionen zu Hilfe geschickt. Bis dahin hielten sie geschlossen bei Fröschweiler. Je ein Bataillon war nach Nehweiler und Jägerthal vorgeschoben.

Die Division Dumesnil des VII. Armeekorps stand, wie schon erwähnt, bei Elsaßhausen, d. h. etwa 1 Kilometer hinter der Division Raoult, mit 2 Batterien der Korpsartillerie. (S. 174 Franz. G. St. W. verwahrt sich General Dumesnil dagegen, daß seine Division in dem Plane des deutschen G. St. W. hinter dem rechten Flügel der Division Lartigue eingezeichnet ist); südlich von Fröschweiler befand sich die bei Weißenburg geschlagene 2. Division des I. Armeekorps, die nach dem Tode des Generals Abel Donay der General Pellé führte.

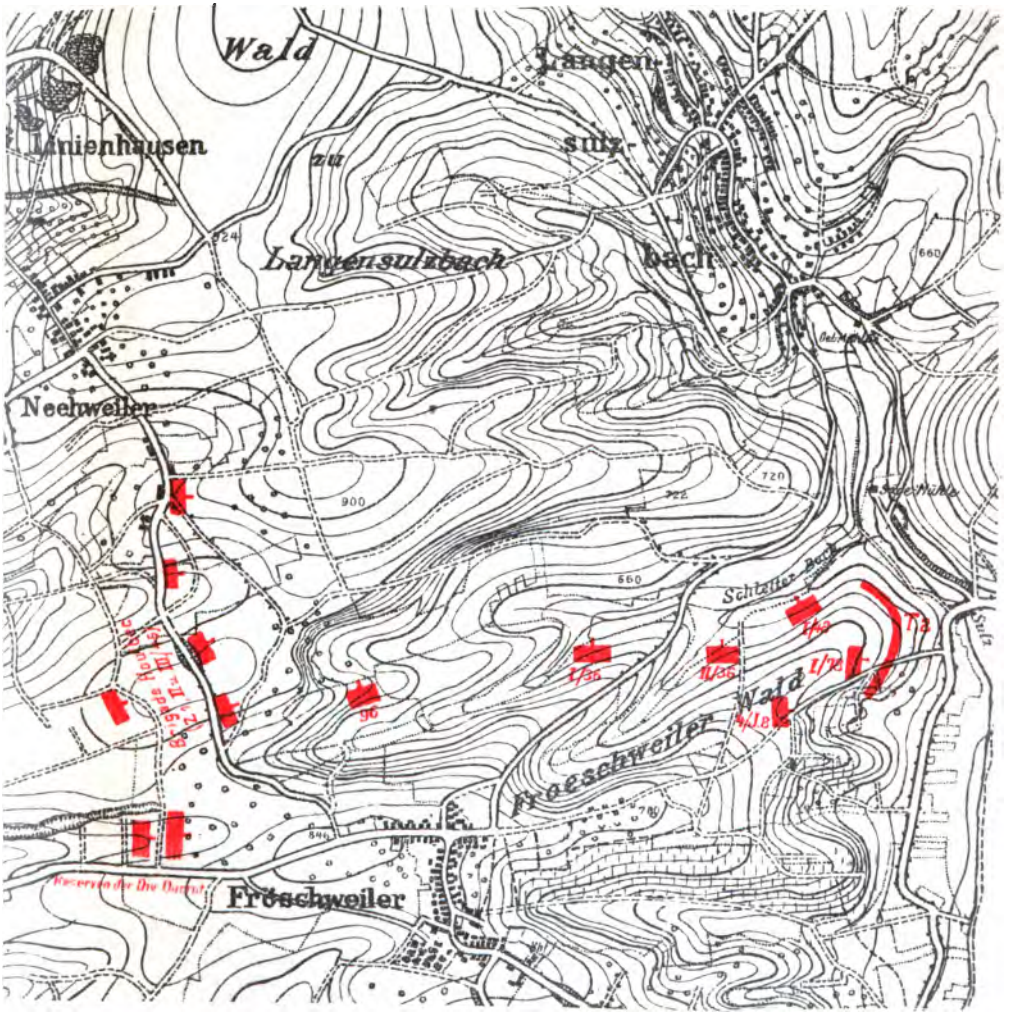
Nordwestlich von Elsaßhausen stand die Reserve-Kavallerie-Division de Bonnemains und die Kavallerie-Division Duhesme, von der ich die Kavallerie-Brigade Michel in der tiefen Mulde westlich Eberbach bereits erwähnt habe. Die Reserve-Artillerie, 48 Geschütze, darunter zwei 12-Pfünder-Batterien, stand von 7 Uhr vormittags ab mit bespannten Geschützen auf ihrem Biwaksplatz zwischen Fröschweiler und Elsaßhausen bereit.

Was die Verteidigungsfähigkeit der Stellung betrifft, so sei kurz folgendes gesagt: Das Dorf Morsbronn liegt tief und wird

Digitized by Google

Skizze 4.

Linker franz. Flügel: Division Ducrot, verstärkt durch Teile der Division Raoult



Verlag von Emil Roth Giessen 1908.

Digitized by Google

Digitized by Google

von den Höhen bei Eberbach beherrscht. Die Osthänge zwischen Morsbronn und dem Albrechtshäuser-Hof gewähren dem Verteidiger das günstigste Schußfeld, der Hof selbst liegt in vielen Obstbäumen ganz versteckt. Diese in der ganzen Gegend fast waldartig vorhandenen Bäume erschweren die Übersicht ungemein. Die vorhandenen Wege sind gut und gewähren in ihren zahlreichen tiefen Einschnitten vortreffliche Deckungen. Der Punkt 727 selbst liegt tief, die beiden Höhen 756 schneiden nach Eberbach und nach Norden die Aussicht völlig ab. Zwischen ihnen liegt eine tiefe Schlucht (in welcher die Kürassier-Brigade Michel biwakiert hat), die den französischen Reserven vorzügliche Deckung bot.

Der Niederwald ist ebenso wie der Fröschweiler Wald 1870 größtenteils Hochwald gewesen, aber mit sehr dicken, fast undurchdringlichen Dickungen gemischt, die einen Verkehr zwischen einzelnen Waldteilen völlig verhinderten. Die Höhenunterschiede im Niederwald sind bedeutende, der Ostrand liegt auf 556 Fuß, die höchste Erhebung beträgt 745 Fuß. Das Gelände bot den Franzosen eine ganz vorzügliche Deckung. Die massenhaft vorhandenen Obstbäume, die Hopfenpflanzungen, die Weinberge usw. verhinderten für den Angreifer jede Einsicht, so daß es seiner Artillerie nicht möglich war, irgendwo gegen die französische Infanterie zu wirken, bevor sie sich nicht zeigte, umsomehr, als die deutsche Artillerie damals nur mit Granaten schoß.

Allerdings mußte aus eben diesem Grunde die französische Infanterie gedeckt h i n t e r den Höhen bleiben und konnte nur durch die zahlreichen tiefen Schluchten ihre Angreifer beschießen. Ein Vorgehen an die zur Sauer teilweise sehr steil abfallenden Hänge selbst verbot die Überlegenheit der deutschen Artillerie. So blieben die Ost- und Südabhänge der schroffen Höhen, die terrassenförmig zur Sauer abstürzen, häufig im toten Winkel und gaben den über die offenen Wiesen vorstürmenden deutschen Schützen an ihrem Fuße einen sehr erwünschten Ruhe- und Sammelpunkt.

Die beiden Straßen von Wörth nach Fröschweiler und nach Elsaßhausen führen steil und tief eingeschnitten auf schmalen

Digitized by Google

Höhenrücken aufwärts und bieten nicht die geringste Deckung; beide Straßen sind durch eine tiefe Schlucht voneinander getrennt.

Während Wörth durchschnittlich auf 550 Fuß liegt, liegt Elsaßhausen auf 780 und Fröschweiler auf 846 Fuß. Beide Dörfer bildeten festungsartige Rückhalte für die Verteidigung.

Etwa 600 Meter vom Ostausgang von Elsaßhausen ist das Denkmal der 3. Armee errichtet; etwa 200 Meter östlich davon steht der historische Nußbaum, unter dem der Marschall Mac Mahon bis 1.45 Uhr nachmittags geweilt und die Schlacht geleitet hat. Zu seinem Nachteile! Denn von hier aus konnte er nur die Mitte seiner Stellung, nicht aber seine beiden Flügel sehen, und gerade dort fiel die Entscheidung.

Zu Füßen der Höhen liegt Wörth im Tale des Sauer-Baches; wenn auch seine unzusammenhängende Westfront zur Verteidigung wenig geeignet ist, so hätte es doch immerhin, rechtzeitig besetzt, für die Truppen des V. Armeekorps eine Art Brückenkopf abgeben können Es ist hart um das Städtchen gestritten worden, und seine Bewohner, die die Stunden miterlebt, werden sie wohl nie im Leben vergessen. Von den umliegenden Höhen völlig beherrscht und unter Feuer genommen, muß Wörth einem wahren Hexenkessel geglichen haben. Ich komme darauf noch ausführlicher zurück.

Das Schußfeld der Infanterie im Nordrande des Fröschweiler Waldes gegen einen von Langensulzbach kommenden Gegner ist stellenweise sehr beschränkt, doch bietet das tief eingeschnittene Tal des Schletter-Baches für den Verteidiger ein sehr gutes Fronthindernis. Das Dorf Fröschweiler mit seinen festen Steingebäuden liegt auf dem das Schlachtfeld nach allen Seiten hin beherrschenden höchstem Punkte der Hochfläche und bildet so von selbst den Schlüsselpunkt der Stellung.

Artillerie-Stellungen, in denen die französische Artillerie massiert hätte auftreten können, waren so gut wie nicht vorhanden. Zwar erhebt sich das westliche Ufer höher als das östliche, aber die in Betracht kommenden Höhen lagen zu weit

Digitized by Google

zurück für die geringe Schußweite der französischen Artillerie,*) deren 4-Pfünder auf kaum 2000 Meter schossen. Infolgedessen trat die französische Artillerie auch immer nur in Gruppen von wenigen Batterien auf, mit Ausnahme der letzten Stellung auf Höhe 840 nordwestlich Fröschweiler.

Die Attackenverhältnisse für die Kavallerie lagen noch ungünstiger, ihre Bewegungen wurden durch die tief eingeschnittenen Hohlwege, die Obstplantagen und Weinberge bedeutend gehemmt. Trotzdem werden wir sehen, daß die französische Kavallerie auf mehreren Punkten des Schlachtfeldes mit bewundernswerter Bravour aufgetreten ist und sich für ihre Infanterie geopfert hat.

Die gesamte Stellung war etwa 6 Kilometer lang und auf beiden Flügeln sehr gefährdet. Vorposten waren, abgesehen von schwachen Sicherungen auf den Flügeln, nicht aufgestellt, fast die ganze Armee biwakierte in Schlachtordnung. An Verpflegung waren für das rund 50 000 Mann starke Heer nach dem französischen Generalstabswerk nur 6000 Portionen vorhanden.

Vom Feinde hatte man keine sicheren Nachrichten, die Kavallerie versagte völlig, trotz ihrer großen Zahl, und mit Recht heißt es in der Relation de la bataille de Froeschwiller (die ebenfalls dem französischen Generalstab zugeschrieben wird): „Die Kavallerie hatte so völlig vergessen, daß es ihre Aufgabe ist, die Aufklärung für die Armee zu schaffen, daß sie sich ganz und gar durch die Infanterie decken ließ und ruhig in ihren Biwaks hinter unserer Linie blieb." Wir werden sehen, daß auch die deutsche Kavallerie nicht auf der Höhe der jetzigen Anforderungen stand, die damaligen Ansichten waren eben andere.

Die Stimmung der Mannschaften des französischen Heeres war trotz der Niederlage bei Weißenburg vortrefflich; sie wird durch General Bonnal ganz vorzüglich charakterisiert. „Die Hoffnung auf Sieg war groß unter uns, den Abend und den Morgen vor der Schlacht. Niemals waren Truppen sicherer und vertrauensvoller auf den Erfolg als sie. Der moralische

*) Anmerkung: Die französischen Granaten hatten nur Zeitzünder für 1500 und 3000 Meter Entfernung (französisches Generalstabswerk Bd. VII S. 49).

Digitized by Google

Halt, der in jeder Art durch die früheren Feldzüge vermehrt war, die alle glorreich für unsere Waffen verlaufen sind, gab unseren Regimentern eine Sicherheit, eine Verachtung des Feindes, wie man sie so leicht nicht wieder sehen wird. Das führte sogar zu einer Art Eigendünkel bei uns und wahrlich, man kann nur erröten, wenn man an die Prahlereien denkt, welche sich in unserer Armee breit machten, bevor sie in Berührung mit dem Feinde gekommen war. Die Kenntnis über ihn fehlte uns, und wir warfen uns auf den Feind, wie es Glücksritter tun, welche die Gefahr nicht kennen, sich allen Anschein von Kühnheit geben und doch nur Ignoranten sind."

Ich verlasse nunmehr die französische Armee, deren Lage und Stellung ich möglichst ausführlich geschildert habe, und komme zum Stand der Dinge auf deutscher Seite. Hier war am 4. August nach dem Treffen bei Weißenburg die Fühlung mit dem geschlagenen Gegner völlig verloren gegangen. Trotzdem 68 Eskadrons deutscher Kavallerie zur Verfügung standen, wußte man nur soviel, daß der Feind nicht auf Hagenau abgezogen war. Erst im Laufe des 5. August, an welchem Tage die 3. Armee den Marsch auf Straßburg fortsetzte, erhielt das deutsche Oberkommando durch eine angeordnete große Kavallerie-Rekognoszierung die Nachricht, daß hinter der Sauer stärkere feindliche Truppen bei Wörth lagerten. Über die Aufstellung und Zahl ging dagegen auch nicht eine einzige genauere Meldung ein, so daß das Oberkommando im wesentlichen auf seine eigenen Anschauungen über die Absichten des Marschalls Mac Mahon angewiesen blieb. Daß es die Lage ziemlich richtig kombinierte, trotz der fehlenden Meldungen, ist sein großes Verdienst.

Der Kronprinz beabsichtigte am 6. August die Armee mehr zusammenzuziehen und gab am 5. August nachmittags einen Befehl, der bezweckte, sie um Sulz zu konzentrieren. Am Abend dieses Tages hatten die deutschen Korps die Stellungen auf Skizze 1 erreicht; am weitesten vorgeschoben an die Sauer waren das II. bayerische Korps bei Lembach und das V. preußische Korps zwischen Görsdorf und Dieffenbach. Ihre Vorposten

Digitized by Google

ſtanden in der allgemeinen Linie Mattſtall—Kuhbrücke, wo ſich Bayern und Preußen die Hand reichten, über Görsdorf bis Gunſtett. Die beiden letztgenannten Orte beſetzten 1. und 2./37 und II/50. Die Avantgarde des V. Armeekorps befehligte General von Walther. Der Kronprinz beabſichtigte erſt am 7. Auguſt zum Angriff vorzugehen, allein ſchon ſtanden die Vorpoſten zu nahe aufeinander, als daß ein Zuſammenſtoß noch zu vermeiden geweſen wäre.

Auffallend iſt es nun aufs höchſte, daß der Marſchall Mac Mahon auch nicht die geringſte ſichere Nachricht über das Herannahen ſo ſtarker feindlicher Kräfte erhielt. Er blieb völlig im Unklaren über ſeinen Gegner, ein Zeichen, wie die franzöſiſche Kavallerie verſagte. Sehr eigentümlich berührt deshalb auch der Spott, den das franzöſiſche Generalſtabs-Werk Band VI, S. 154, über die deutſche Reiterei ergießt. Das Wort vom „Glashauſe" findet wenn irgendwo, ſo hier ſicher Anwendung.

In den franzöſiſchen Lagern herrſchte am Morgen des 6. Auguſt ein völlig unbeſorgtes, lautes Lagerleben. In der Nacht war ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen, der die ohne Zelte biwakierende Armee total durchnäßt und erſchöpft hatte. Zu eſſen gab es auch nichts, und ſo hatten ſich denn mit Tagesanbruch eine Unmenge Leute in die umherliegenden Ortſchaften begeben, um dort auf eigene Fauſt zu fouragieren. So auch nach Wörth, wo ſie in den Wirtſchaften einen Heidenlärm vollführten, der natürlich bei den Vorpoſten des V. Armeekorps nicht unbemerkt blieb und dort die Befürchtung wach rief, die franzöſiſche Armee ſei im Abzug begriffen. Um Gewißheit zu erhalten, ließ General von Walther Wörth durch eine Batterie gegen 7 Uhr morgens beſchießen und gleichzeitig das II/37 gegen das Städtchen vorgehen. Die Wirkung war unbeſchreiblich; gleich einem aufgeſtörten Bienenſchwarm wirbelte in dem franzöſiſchen Lager alles durcheinander, ein wildes Hin und Her entſtand und die ganze Armee trat unter die Waffen. Mehrere franzöſiſche Batterien eröffneten von den Höhen nordweſtlich Wörth ihr Feuer, wurden aber ſehr bald zum Schweigen und Abfahren gebracht. Die vorgehenden 37er fanden Wörth unbeſetzt, die Sauer-

Digitized by Google

Brücken aber zerstört. Ein Zug der 7./37 durchwatete den tiefen Bach und drang bis an den Westrand des Ortes vor, die drei anderen Kompagnien entwickelten sich zu beiden Seiten des Ortes hinter der Sauer und traten in ein lebhaftes Feuergefecht mit den an den Hängen westlich von Wörth eingenisteten französischen Schützen.

8.30 Uhr vormittags nahm General von Walther das Bataillon zurück, da über die französische Stellung kein Zweifel mehr sein konnte.

Das kurze Gefecht bei Wörth hatte, so wenig es in den Intentionen des Ober-Kommandos lag, wie wir später sehen werden, einen Erfolg gehabt, den Niemand erwartete, und der bisher wenig bekannt geworden ist. Das französische Generalstabswerk berichtet hierüber auf Seite 10 Band VII, daß Marschall Mac Mahon auf dringende Vorstellungen der Generale Ducrot und Raoult gegen Morgen des 6. August entschlossen gewesen wäre, die Stellung am Sauerbach zu räumen und in die starke Position bei Lemberg südwestlich Bitsch zur Vereinigung mit dem Korps Failly zurückzugehen.

Schon hatte die Bagage den Befehl zum Abfahren erhalten, als der Angriff des II/37 auf Wörth erfolgte, und nun entschloß sich der Marschall zur Annahme der Schlacht. Kleine Ursachen, große Wirkungen!

Auch Gunstett gegenüber war inzwischen gekämpft worden. Hier waren beim Morgengrauen Wasserholer des 3. Turko-Regiments wie im vollen Frieden zur Sauer hinabgestiegen und zu ihrem großen Erstaunen von der 5./50, die die Brück-Mühle besetzt hielt, mit Feuer begrüßt worden. 8.30 Uhr vormittags, nicht 7 Uhr, wie bisher infolge ungenauer Berechnung angenommen wurde, erfolgte nun ein Angriff auf die Brück-Mühle durch das 1. französische Jäger-Bataillon und das I. Bataillon der 3. Zuaven, unterstützt durch 3 Batterien, die zwischen der Südecke des Niederwaldes und der Zahl 727 auffuhren. Gegen sie protzten auf der Gunstetter Höhe kurz nach 9 Uhr die vier Batterien der 21. Division XI. Armeekorps ab, welche bereits 7.30 Uhr vormittags am Ostsaume des Waldes Kreuzhecke ange-

Digitized by Google

langt war und sofort bei Erkennen des französischen Angriffes ihre Artillerie vorgezogen hatte. Außerdem aber sandte General von Schachtmeyer, der Kommandeur der 21. Division, auch das III/80 und diesem folgend das 11. Jäger-Bataillon nach Gunstett und befahl der 41. Infanterie-Brigade zu folgen. Die 2 preußischen Bataillone trafen gegen 9 Uhr in Gunstett ein und beteiligten sich lebhaft in den Wein- und Obstgärten westlich des Dorfes am Feuergefecht gegen die im Straßengraben der Chaussee eingenisteten französischen Jäger und Zuaven.

Während dieser verhältnismäßig unbedeutenden Gefechte war auf dem rechten deutschen Flügel das II. Bayerische Armeekorps ins Gefecht gegen den Fröschweiler Wald getreten, vorgetrieben durch den Kanonendonner, der laut von Wörth herüberscholl. Es hatte dazu nicht allein das Recht, sondern die Pflicht! Denn noch am Nachmittage des 5. August hatte General von Hartmann vom Ober-Kommando außer dem Armee-Befehl noch die Aufforderung erhalten, nicht nur die Straße nach Bitsch und Langensulzbach zu beobachten, sondern auch gegen die linke Flanke der Franzosen zu wirken, sobald bei Wörth Kanonendonner zu hören sei.

Grund für diese Anordnung war die Befürchtung des Ober-Kommandos, daß das sehr nahe an die feindliche Stellung herangekommene V. Armeekorps von der französischen Armee angegriffen und isoliert geschlagen werden könnte. Von dieser Mitteilung hatte aber General von Walther keine Ahnung, sonst würde er wohl schwerlich mit dem Kanonendonner seiner einen Batterie das Zeichen zur Schlacht gegeben haben. Allerdings hätten das ja eben so gut unbewußt die Franzosen tun können, und auch ihr Geschützfeuer wäre dann für die Bayern das Signal zum Losschlagen gewesen! So war von Anfang an eine Krisis geschaffen, die sich schwer fühlbar machen sollte.

General von Hartmann setzte also seiner Instruktion gemäß auf Grund des bei Wörth hörbaren Gefechtslärmes die 4. bayerische Division gegen den Fröschweiler Wald zum Angriff an; in erster Linie gingen die 6. Jäger und Infanterie-Regiment 9 vor, denen es unter dem Schutze zweier nordöstlich Langensulz-

Digitized by Google

bach aufgefahrenen Batterien gelang, den Südrand des Waldes zu erreichen. Hier gerieten sie aber auf 300 Schritt Entfernung in das heftigste Infanterie- und Mitrailleusen-Feuer der Franzosen, die den Nordrand des Fröschweiler Waldes mit 6, nach anderer Lesart mit 8 Bataillonen besetzt hatten. Die Angaben der Franzosen in ihrem Generalstabswerk widersprechen sich hier fortgesetzt; nach S. 28 soll die gesamte Division Ducrot zwischen Fröschweiler und Nehweiler entwickelt gewesen sein, auf S. 36 steht plötzlich Alles wieder im Nordrand des Fröschweiler Waldes. Letztere Annahme ist wohl die richtigere, denn tatsächlich stießen die 4 bayerischen Bataillone auf weit überlegene Kräfte, so daß an ein Vorwärtskommen nicht zu denken war. Nach und nach griffen auf bayerischer Seite im Südrande des Langensulzbacher Waldes 8 Bataillone und auf dem linken Flügel vom Sulzbachtale her 2 Bataillone in das Gefecht ein, so daß die 4. Division mit 10 Bataillonen aufgelöst in langer Linie im Waldgefecht stand und nur noch 2 Bataillone geschlossen bei Langensulzbach hatte. Die andere 3. Division des II. Armeekorps stand noch bei Lembach zur Beobachtung der Straße nach Bitsch.

Alle Versuche der bayerischen Infanterie, weiter vorzudringen, scheiterten an dem heftigen Feuer aus dem Nordrand des Fröschweiler Waldes. Vergebens versuchten die bayerischen Batterien eine Aufstellung weiter vorwärts und damit eine bessere Unterstützung ihrer Infanterie, sie mußten vor dem heftigen französischen Feuer wieder in ihre alte Stellung zurück. So wurde ein hinhaltendes Feuergefecht geführt, bei dem nur auf dem linken Flügel Erfolge zu verzeichnen waren.

Da traf etwa 10.30 Uhr vormittags bei dem General von Hartmann ein schriftlicher Befehl des Ober-Kommandos zum Abbrechen des Gefechts ein. Über diesen Abbruchsbefehl ist sehr viel geschrieben und gestritten worden; das französische Generalstabswerk scheut sich nicht, die Ehre des Generals von Hartmann zu verdächtigen und auszusprechen, daß der General als Bayer absichtlich im späteren Verlaufe der Schlacht die Preußen im Stich gelassen hätte, so wie sie ihn jetzt verlassen

Digitized by Google

hätten. Ja, es geht in seinen Verdächtigungen gegen die Bayern sogar noch weiter. Als General von Hartmann dem erhaltenen Befehle gemäß mit größter Mühe seine Bataillone aus dem Waldgefecht loslöste und unter dem Schutze der 2 Reserve-Bataillone und seiner Artillerie nach Langensulzbach zurückführte, da sollen das verfolgende I. Bataillon Turkos über den Sulzbach und das I. und III. Bataillon des 1. Zuaven-Regiments an der Westspitze das Langensulzbacher Waldes die Bayern zum fluchtähnlichen Rückzuge gezwungen haben, so daß, wie es S. 42 des französischen Generalstabswerks zu lesen steht, „die ganze Division Bothmer vom Schlachtfelde geflohen sei". Und General Bonnal fügt in seinem Buche noch hinzu: „Wir haben heute noch das nette Bild vor Augen, daß gegen 10 Uhr ganze Haufen von Bayern sich unter Apfelbäumen zusammen drängten. Sie standen dicht gedrängt hinter den Bäumen und hatten nicht einmal den Mut zu schießen!"

An der ganzen Darstellung ist auch nicht ein Wort wahr, das beweisen die betr. französischen Regiments-Geschichten am besten, die nicht das Geringste von den verfolgenden Angriffen der 3 französischen Bataillone erwähnen. Wahr ist nur, daß eine schwache bayerische Umgehungskolonne, die 2 Jäger-Kompagnien, 1 Schwadron und 1 Batterie stark gegen 10 Uhr von Langensulzbach auf Nehweiler vorging, hier bei diesem Orte auf Teile des 1. Zuaven-Regiments stieß und nicht weiter vor konnte. Die Jäger verloren hierbei 19 Mann! Auch jetzt soll nach S. 45 des französischen Generalstabswerks das Zuaven-Regiment wiederum den weichenden Bayern bis an den Ostsaum des Langensulzbacher Waldes gefolgt sein, abermals ein großer Irrtum, denn der Bericht des französischen Generals Houlbec, um dessen Brigade es sich handelt, sagt ausdrücklich: „es gelang den Schützen der Zuaven, welche ihre Stellung nicht verließen, den Feind zurückzuwerfen".

Alle diese Erfindungen sind gehässiger, politischer Natur, und ihre Tendenz geht klar genug aus dem einen Satze S. 205 des französischen Generalstabswerks hervor: „Jede beliebige preußische Division hätte sich besser gehalten!"

Digitized by Google

Die Bayerische 4. Division sammelte sich östlich von Langensulzbach, am Feinde blieben nur 8 frische Kompagnien, zu denen zwischen 12 und 1 Uhr die beiden preußischen Vorposten-Kompagnien 1. und 2./37 aus Gördorf, die auf eigene Faust vorgegangen waren, und noch etwas später 3 Kompagnien des preußischen Jäger-Bataillons 5 traten. Diesen schwachen Abteilungen war es selbstredend unmöglich, etwas anderes als ein hinhaltendes Feuergefecht zu führen, das sie von der Höhe südlich Langensulzbach und von der Sägemühle über Sulzbächl bis zum Eintreffen des I. Bayerischen Armeekorps auch durchführten.

Beim V. Armeekorps war unterdessen der Geschützkampf aufs neue entbrannt; nach dem kurzen Frühgefecht hatte einige Zeit Ruhe geherrscht, dann aber, als das Gefecht der Bayern bei Langensulzbach und das Gefecht der 21. Division bei Gunstett hörbar wurden, fuhren nach und nach von 9.20 Uhr bis 10 Uhr vormittags sämtliche 14 Batterien des V. Armeekorps östlich Wörth auf, mit den der 21. Division bei Gunstett zusammen 108 Geschütze (s. Skizze 5).

Dieser gewaltigen Artilleriemasse setzten die Franzosen nur 48 Vierpfünder und 12 Mitrailleusen entgegen, darunter 4 reitende Batterien der Artillerie-Reserve. Wann dieselben aufgefahren sind, läßt sich nicht genau feststellen,*) ein französischer Bericht widerspricht dem andern. Erschwerend kommt bei der Zeitrechnung hinzu, daß niemals gesagt ist, ob die Stunde nach Deutscher oder Pariser Uhr berechnet ist; letztere ging bekanntlich ¾ Stunden hinter der deutschen nach.

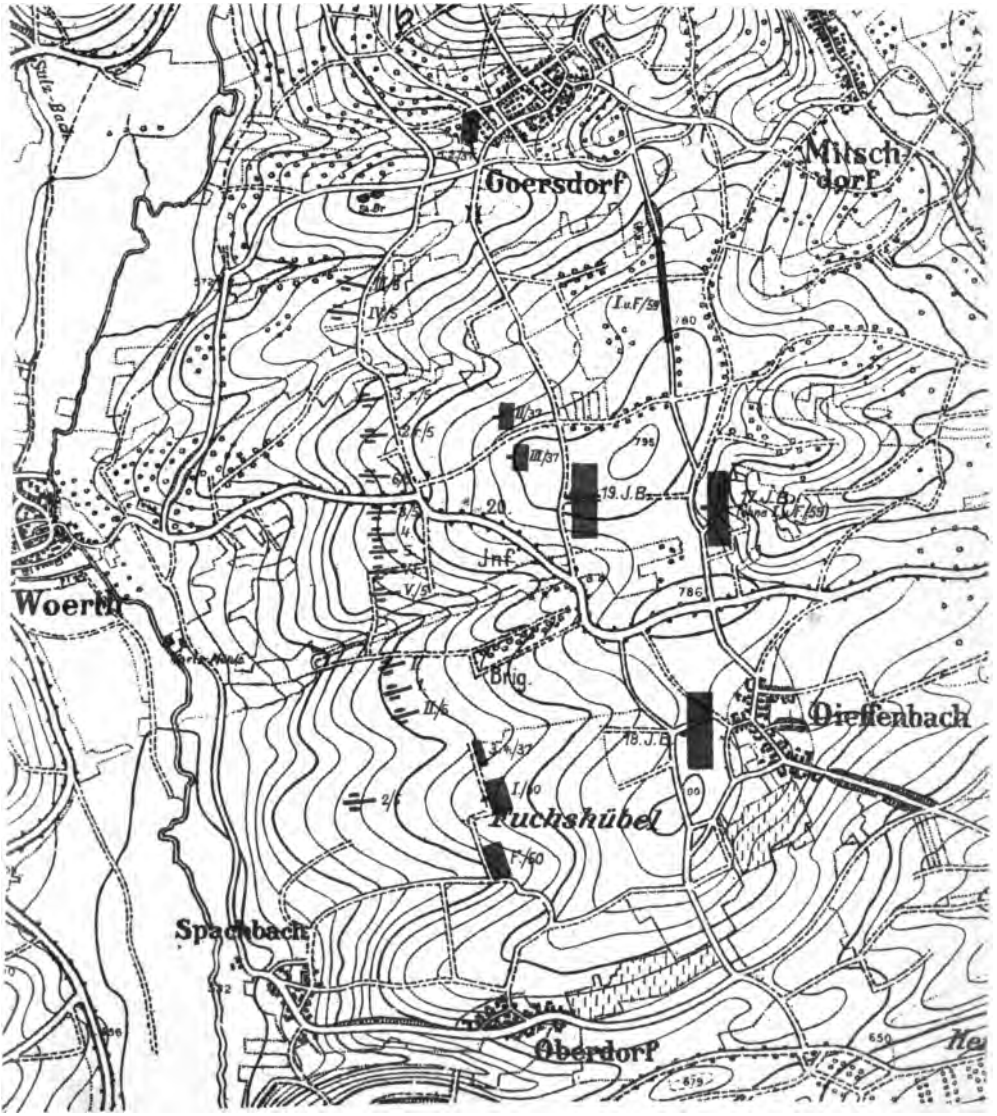
Sehr bald machte sich die kolossale Überlegenheit der preußischen Artillerie geltend. Eine französische Batterie nach der andern verschwand, und nur 6./12 in Geschützdeckungen hielt aus. Und dabei krepierten infolge des aufgeweichten Bodens nicht einmal die deutschen Granaten, oder doch nur selten, so daß eigentlich nur Volltreffer eine Wirkung ausübten. Die französische Artillerie war allerdings, wie bereits erwähnt, noch schlimmer daran.

* Anmerkung: Nach dem französischen Generalstabswerke Bd. VII S. 48 um 9.30 vormittags.

Digitized by Google

Skizze 5.

Das V. A.C. etwa 10^{15} Vorm.



Außerdem: II/50 in Gunstett.

Verlag von Emil Roth Giessen 1908.

Digitized by Google

Digitized by Google

10.15 Uhr vormittags erteilte General von Kirchbach, nachdem er die Überlegenheit seiner Artillerie erkannt und gesehen hatte, daß die Infanterie der 21. Division stellenweise bereits die Sauer überschritten — daß sie dies ohne und sogar gegen den Befehl ihres Divisions-Kommandeurs getan hatte, konnte General Kirchbach nicht wissen — im kameradschaftlichen Gefühle der gegenseitigen Hilfe und auf eigene Verantwortung seiner 20. Infanterie-Brigade den Befehl, Wörth in Besitz zu nehmen und sich auf den jenseitigen Höhen festzusetzen.

Bevor ich auf die Kämpfe der Infanterie des V. Armeekorps eingehe, muß ich die Ereignisse beim XI. Armeekorps nachholen. Wir hatten II/50, III/80 und Jäger-Bataillon 11 kurz nach 9 Uhr im lebhaften Feuergefecht bei Gunstett verlassen, unterstützt durch die Artillerie der 21. Division; die 41. Infanterie-Brigade war rechts und links an den Batterien mit ihren übrigen 4 Bataillonen vorbeigegangen, wobei die Verbände der Regimenter 80 und 87 zerrissen wurden. F/87, 1. 2./87 und II/80 bogen nach Oberdorf aus und erreichten unter feindlichem Granatfeuer Spachbach, wo die Bataillone im Dorfe gedeckte Aufstellung nahmen; nur 1. und 2./87 gingen sogleich bis an die Sauer südlich von Spachbach vor.

Das feindliche Artilleriefeuer wurde bald recht unbequem und veranlaßte die beiden Kompagnien 87 ohne jeden Befehl, ja direkt gegen den Willen ihres Divisions-Kommandeurs, die Sauer bereits 9.30 Uhr vormittags zu überschreiten. Nur die größten Leute fanden Grund in dem tiefen Bache, so daß mehrere ertranken; sehr mühsam gelang der Übergang, trotzdem Hauptmann Caesar 1./87 im Bache stehen blieb, bis alles herüber war und mit seiner Körpergröße und Kraft eine ganze Anzahl Leute vom Ertrinken rettete.

Selbst jetzt dachte kein Mensch daran, die Unglücksschleuse an der Brück-Mühle hochzuziehen, auch die 50er nicht, die sie dicht vor sich hatten und den Übergang der 87er mitansahen!

Unmittelbar hinter den beiden Kompagnien ging F/87 über die Sauer, nachdem auf alle mögliche Weise Übergänge primitiver Art durch Leiterwagen, Torflügel, Hopfenstangen usw. geschaffen

Digitized by Google

worden waren. Der Ostsaum des Waldes war nur durch schwache Postierungen des 3. Zuaven-Regiments besetzt, die bald zurückgingen, ein Fehler französischerseits, der sich schwer rächte. Denn bei einer richtigen Besetzung und Verteidigung des Ostrandes wäre in den deckungslosen Wiesen wohl kaum der Sauer-Übergang für die preußischen Truppen möglich gewesen, und ebenso hätte wohl kaum die preußische Artillerie-Linie auf der Höhe von Gunstett auffahren und so gewaltig wirken können. Die übergegangenen Teile der 41. Infanterie-Brigade drangen nun sofort, kaum daß sie sich Zeit zum Ablegen der Tornister nahmen, in den Niederwald ein. Von einer Führung, einer Ordnung war keine Rede! Es fand ein wildes Durchbrennen nach vorn statt, bei dem fast keine Kompagnie unzerrissen blieb. 6 Kompagnien waren es im Ganzen gewesen, die über die Sauer vorbrachen, davon blieb eine ganze Kompagnie mit der Fahne in Spachbach (ein Fehler, der sich oft und fast überall wiederholt), 2 Züge von 12./87 blieben in dem trockenen Wiesengraben nordwestlich Spachbach liegen und 1 Zug von 11./87 unter Premier-Leutnant von Birkhahn wurde in die Südecke des Waldes geschickt. So drangen in Wirklichkeit anstatt 6 nur 4⅓ Kompagnien und auch diese noch verzettelt in den Niederwald ein; rechts 4 Züge, links 4 Züge und in der Mitte eine große Lücke. Trotzdem wurden schöne Erfolge erzielt, überall wichen die Zuaven dem preußischen Hurra, ein unbeschreiblicher Drang nach vorwärts riß Alles mit sich fort. Der Westsaum des Ostwaldes wurde erreicht, da erfolgte ein starker Flankenstoß von der Waldlichtung her, es kam zum erbitterten Handgemenge, aber auch hier wurden die Zuaven geworfen! Weiter ging der Sturm! Mit unaufhörlichem Hurra, mit furchtbarem Gefechtslärm, mit Hornisten und Trommeln und unter fortwährendem Feuer stürmte Alles vorwärts bis etwa zur Höhe 720. Da traten neue starke Kräfte den vom Lauf erschöpften 87ern entgegen. Noch ein kurzes, wildes Handgemenge einzelner Leute, dann stürzte Alles bis an den Ostsaum der Waldlichtung zurück, hier wieder Front machend. Zur rechten Zeit trafen neue preußische Kräfte ein, die 6./80 unter Hauptmann von Trott gegen

Digitized by Google

11 Uhr auf dem rechten Flügel und bald darauf 2 Züge der 12./50 unter Hauptmann von Boguslawski, der hier, am Nordrande der Waldlichtung während des ganzen Kampfes im Niederwald eine hervorragende Rolle gespielt hat.

Unterdessen waren auch die übrigen Kompagnien von II/80 über die Sauer gegangen, aber nur 5./80 kam noch mit Teilen zum Eingreifen auf dem linken Flügel zurecht, 7./80 blieb nördlich des Niederwaldes liegen. Längere Zeit befanden sich nun die preußischen und französischen Linien im lebhaften Feuergefecht gegenüber; da erschien plötzlich in der linken Flanke der preußischen Schützen ein geschlossenes französisches Bataillon. Es war das II/56, das General Lartigue dem 3. Zuaven-Regiment zu Hilfe schickte, und das durch sein bedrohliches Auftreten den ganzen linken Flügel und die Mitte der preußischen Schützenlinie zum Rückzug zwang.

Nur der rechte Flügel unter Hauptmann von Boguslawski blieb in der Nordostecke der Lichtung liegen. Alles übrige strömte, zum Teil sogar recht eilig, bis an und über die Sauer zurück. Das II/56, das durch sein Erscheinen diesen Rückschlag hervorgerufen, geriet auf der Lichtung in das lebhafte Feuer der preußischen Artillerie und in das der Abteilung des Premier-Leutnants von Birkhahn, der nach wie vor die Südecke des Ostwaldes besetzt hielt; es flutete in den Wald zurück und trat erst später wieder neben III/Zuaven-Regiment 3 auf. —

Auch die Zuaven stießen unter dem Eindruck des gewaltigen Artilleriefeuers von der Gunstetter Höhe aus nicht nach, so daß von einer Panik, wie sie das französische Generalstabswerk schildert, keine Rede sein kann, und noch viel weniger von den Gründen dieser „vollen Auflösung", die das französische Generalstabswerk in der mangelhaften Ausbildung und Zusammensetzung der beiden hessischen Regimenter sucht.

Diese ersten Kämpfe im Niederwald sind absichtlich so ausführlich geschildert worden, da wir gerade, wie Major Kunz sagt, aus ihnen am meisten lernen können, nämlich, wie man es nicht machen soll. Im Walde soll man geschlossen bleiben!

Digitized by Google

Schwache Schützen vor den Kolonnen, Alles dicht aufgeschlossen; stößt man auf den Feind, dann mit schlagenden Tambours und Hurra drauf los. Feuergefecht nur auf Lichtungen und Blößen! Nach dem Zusammenstoß und Zurückwerfen des Gegners kein wildes Nachdrängen, sondern erst nach dem Ordnen der Verbände folgen!

Hätten die in den Niederwald eingedrungenen Kompagnien so gehandelt, so würden sie, wie die Gefechtslage war, sicher den Westsaum des Ostwaldes in Besitz behalten und sich und den nachfolgenden Truppen viel Blut gespart haben.

Die linke Kolonne der 41. Infanterie-Brigade, aus 3. und 4./87, 3. und 4./80 (1. und 2./80 blieben als Artillerie-Bedeckung zurück) und II/87 bestehend, war westlich von Gunstett in Deckung aufmarschiert. Das Feuergefecht der französischen Jäger und Zuaven mit der Besatzung von Gunstett hatte etwa ½ Stunde gedauert und war auf französischer Seite immer schwächer geworden. Als nun 10.15 Uhr vormittags auch noch rückgängige Bewegungen erkennbar wurden, stürmte zuerst 6./50 unter Hauptmann von Arnim über die Chausseebrücke bis in den trockenen Graben westlich derselben vor, fast unmittelbar rechts davon das Jäger-Bataillon 11. Die Franzosen warteten das sprungweise Heranarbeiten dieser Abteilungen nicht ab, sondern wichen in den Waldsaum nordwestlich vom Albrechtshäuser Hof zurück, lebhaft von den Jägern und 6./50 verfolgt.

Da führte aber der Kommandeur des 3. Turko-Regiments, der aus seiner Stellung am Hohlwege Morsbronn bei Zahl 727 die Gefahr erkannt hatte, nach französischer Darstellung 3 — nach den Berechnungen des Major Kunz 9 — Kompagnien seines Regiments zum Gegenstoß vor, der die dünnen preußischen Linien in der linken Flanke und im Rücken traf und völlig aufrollte.

Das französische Generalstabswerk schildert den Vorgang auf Seite 681 folgendermaßen: „Mit unwiderstehlichem Sprunge stürzen sich die Turkos auf den Feind, Alles flieht über die Brücke, die Turkos folgen den Deutschen bis an die ersten

Digitized by Google

Skizze 6

Lage auf dem r

Digitized by Google

Digitized by Google

Häuser von Gunstett — Bajonette in den Rippen — allein hier kommen sie erschöpft durch die übermenschliche Anstrengung und überschüttet mit Feuer, zum Halten und werden gezwungen, die Brücke wieder zu überschreiten. Dieser Angriff der Turkos war unterstützt durch das I. und III. Bataillon des Regiments 56, welche General Lartigue zur Hilfe gesandt hatte, und welche in einem Hopfengarten nahe der Brücke die zurückgehenden Turkos und Jäger aufnahmen."

Diese Darstellung des französischen Generalstabswerks beruht entschieden auf einem Irrtum. Die Chausseebrücke war dicht besetzt von 6./87, die den anstürmenden Turkos ein auf die kurze Entfernung mörderisch wirkendes Schnellfeuer entgegensandte und ihren Siegeslauf schnell hemmte. Über die Brücke selbst ist sicher kein Turko gekommen, wohl aber ist es möglich, daß kleine Abteilungen dieses Regiments südlich von Gunstett über die Sauer gegangen sind, um schließlich ihren Untergang zu finden. Nur das Eine muß unbedingt zugestanden werden, daß in Gunstett selbst beim Anblick der zurückflutenden 11. Jäger und der verfolgenden Turkos eine Panik bei einzelnen Abteilungen ausbrach, die stellenweise zur Flucht ausartete, bis Major von Below III/80 den ärgsten Schreier über den Haufen hieb.

Bald sprühte von allen Seiten den Franzosen ein vernichtender Kugelhagel entgegen, so daß bei ihnen furchtbare Verluste eintraten, die durch die Wirkung der Artillerie des XI. Armeekorps noch erhöht wurden. Denn neben den Batterien der 21. Division waren etwa um 11.30 Uhr vormittags auch die der 22. Division in Tätigkeit getreten und unmittelbar nach diesen auch noch ein Teil der Korps-Artillerie des XI. Armeekorps. Von ihnen nahmen 34 Geschütze den französischen Angriff unter Feuer und vergällten den Franzosen sehr schnell die Siegesfreude.

Die beiden geschlossen folgenden 2 Bataillone des 56. Linien-Regiments wurden dermaßen von den preußischen Granaten zugerichtet, daß sie sofort wieder zurückfluteten.

Nun griff auch die 22. Division mit ihrer Infanterie ein. 11 Uhr vorm. war der kommandierende General des

Digitized by Google

XI. Armeekorps von Bose auf der Gunstetter Höhe eingetroffen und hatte dort die Maßnahmen seiner Divisions-Kommandeure durchaus gebilligt; auch er wollte zuerst dem Befehle des Ober-Kommandos gemäß handeln, als aber der Vorstoß der Franzosen gegen Gunstett erfolgte, und gleichzeitig ein Hülfeschrei des V. Armeekorps ihm zuging, da antwortete General von Bose sofort durch eine Tat. Er befahl 3 Angriffe: „I und II/88 gehen rechts gegen den Ostteil des Niederwaldes vor, die Mitte der feindlichen Stellung greifen 4 Komp. 80, das 11. Jäger-Batl., 6 Komp. 87 und 6 Komp. 95 an, und links umgehen die Regimenter 32 und 94 den rechten Flügel der Division Lartigue über Morsbronn." Gleichzeitig erfolgte der Einsatz der gesamten Artillerie des XI. Armeekorps.

Bevor ich diese Angriffe bespreche, muß ich erst die Ereignisse beim V. Armeekorps nachholen. Wir haben gesehen, daß General von Kirchbach, als er die Infanterie des XI. Armeekorps — es waren die Teile des 87. Regiments — die Sauer überschreiten sah, im Gefühle der Kameradschaft der 20. Infanterie-Brigade 10.15 Uhr vorm. den Befehl gab, ebenfalls vorzugehen und Wörth in Besitz zu nehmen.

Ein schwerwiegender Befehl und ein noch schwerwiegender Entschluß! General von Kirchbach war sich seiner Tragweite vollkommen bewußt; er ließ das XI. Armeekorps und das II. Bayerische Korps entsprechend orientieren und bat um Unterstützung. Trotzdem ihm nun der Bescheid wurde, daß das II. Bayerische Armeekorps auf Befehl des Ober-Kommandos soeben den Kampf eingestellt habe und daß das XI. Armeekorps nicht über die Sauer hinausgehen wolle, blieb General von Kirchbach bei seinem Befehle und seiner Auffassung der Lage bestehen. Seiner Meinung nach würde ein Abbrechen des Gefechts nicht allein eine schwere moralische Einbuße bedeutet haben, sondern auch ein großer taktischer Fehler gewesen sein! In diesem Sinne meldete er an das Ober-Kommando und ließ erneut die Nachbar-Korps um Hülfe ersuchen.

Digitized by Google

Ob die Wahl der Mittel, die er ergriff, den Verhältnissen entsprach, darüber läßt sich allerdings streiten. Von der 20. Infanterie-Brigade, die den Befehl erhielt, Wörth in Besitz zu nehmen, waren nur 4 ½ Bataillone verfügbar und auch diese wurden nicht voll eingesetzt. Tatsächlich waren es nur 7 Komp. 37 und 8 Komp. 50, denen die schwere Aufgabe zufiel. Sie haben sie musterhaft und mit beispielloser Tapferkeit zu lösen gesucht; daß sie sie nicht völlig lösen konnten, war nicht ihr Fehler, sondern der der Führung, die so schwache Kräfte an solche Riesenaufgabe setzte.

Die Stellung der Franzosen und die Stärke ihrer durch die Natur befestigten Position kennen wir bereits.

Von den steilen Höhen sprühte den braven Bataillonen, die mit unsäglicher Mühe und unter großen Verlusten die Sauer überschritten, von allen Seiten ein wahres Höllenfeuer entgegen. Trotzdem stürmten sie vorwärts über das ungedeckte Wiesental, die Not lehrte ihnen dabei von selbst das bisher unbekannte sprungweise Vorgehen. An den steilen Abhängen der Höhen fanden sie die erwünschte Deckung und Zeit zum Atemholen. Dann begann das mühsame Erklettern der Terrassen und der Sturm.

Zu gleicher Zeit — etwa 11.15 Uhr vorm. stürmten 4., 5., 6. und 7./37 längs der Straße Wörth-Elsaßhausen, sowie 10. 11./37 und 1./50 gegen die Höhe 687 los. Die schwachen, auf dem Höhenrande eingenisteten französischen Schützen werden zurückgedrängt, sie weichen nach rechts und links aus, da plötzlich richten sich die französischen Reserven vom Boden auf, überschütten die Angreifer mit einem rasenden Schnellfeuer und brechen sodann gegen die Ueberraschten vor. Der Angriff ist gescheitert, die heldenhaften Kompagnien fluten unter furchtbaren Verlusten zurück, und nur das nun sofort einsetzende preußische Artillerie-Feuer hinderte ihre Verfolger, den errungenen Vorteil voll auszunutzen. Es schmettert sie wieder in ihre Deckungen zurück und gewährt den tapferen Kompagnien Zeit, sich unter den Abhängen neu zu sammeln.

Digitized by Google

Auch der 2. Versuch der nördlichen Gruppe, sich mit Hülfe der eingetroffenen Verstärkungen I. und F/6. der Höhen zu bemächtigen, mißlang vollständig. Wiederum werden die Bataillone die Hänge hinabgeworfen, dicht gefolgt diesmal von den 2. Zuaven bis an den Nordwestausgang von Wörth und bis in die ersten Häuser hinein. Und nun entspann sich um die Westfront des Städtchens ein wilder erbitterter Kampf, der erst gegen 1 Uhr durch das Eintreffen des II/46 zu Gunsten der Deutschen entschieden wurde. *)

Die zur Unterstützung vorgeholten 3 Bataillone des französischen 78. Linien-Regiments der Division Pellé kamen überhaupt nicht zum Eingreifen; sie gingen in aufgeschlossener Komp.-Front-Kolonne bataillonsweise vor (also die 6 Kompagnien jedes Bataillons mit 6 Schritt Abstand hintereinander) und wurden von der Artillerie des V. Armeekorps so zugedeckt, daß sie in völliger Auflösung in den Südrand des Fröschweiler Waldes flohen und hier hinter dem 2. Turko-Regiment sich sammelten. „So furchtbar rächte sich die Anwendung einer massigen Kolonne im wirksamen Granatfeuer", sagt Major Kunz mit Recht.

Trotzdem nun etwa von 1.15 Uhr nachmittags ab gegen 40 französische Geschütze zwischen Elsaßhausen und dem Fröschweiler Walde in Tätigkeit traten, entschloß sich nach dem Zurückweichen der Zuaven, deren heftige fortgesetzte Angriffe gegen den Westrand von Wörth gescheitert waren, General von Walther sofort zu einem neuen Sturm, der zum ersten Male einheitlich angesetzt und geleitet, etwa 1.30 Uhr nachm. zur Besetzung der Höhenränder nördlich und südlich der Straße Wörth-Fröschweiler führte.

Hiermit war aber auch die Gefechtskraft der tapferen Kompagnien zu Ende, die Höhen selbst, die noch ungefähr

*) Anmerkung: Das französische Generalstabswerk schildert im Bd. VII S. 58, daß 6 Kompagnieu Zuaven in Wörth eingedrungen und teilweise bis zur Sauer vorgestoßen seien. Das ist entschieden nicht richtig; zu dem wütenden Straßenkampf, der sich besonders um Rathaus, Kirche und Kirchhof abgespielt haben soll, ist es sicher nicht gekommen.

Digitized by Google

250 Meter entfernt waren, blieben im Besitze der Franzosen. Keiner der beiden Gegner vermochte hier zunächst weitere Fortschritte zu machen. Die Kraft der deutschen Bataillone hatte sich in den fortwährenden Teilangriffen erschöpft.

Ganz ähnlich erging es den Kompagnien, die südlich Wörth gegen Höhe 687 vorgingen. Es waren dies die Trümmer von 10. und 11./37 und 1./50, die beim ersten Ansturm unter riesigen Verlusten von der Höhe in die tiefe Ausschachtung an der Chaussee geworfen worden waren, ferner 2., 3., 4./50, sodann die 2 Züge von 12./87, die immer noch in dem trockenen Graben südlich Wörth lagen und endlich der Rest der Komp. Boguslawski 12./50, die wir mit 2 Zügen an dem Waldsaum der Lichtung im Niederwalde verlassen haben. Auch sie versuchten mehreremal die Höhe mit stürmender Hand zu nehmen, aber immer wieder wurden sie hinabgeworfen in die tiefe Ausschachtung, wo sie schließlich bis auf Weiteres liegen blieben. Ein Nachprellen der Franzosen verhinderte stets in wirksamster Weise die Artillerie des V. Armeekorps.

Noch weiter südlich des Regers-Grabens war F/50 (ohne Komp. Boguslawski) bei Spachbach über die Sauer gegangen und hatte gegen 12 Uhr zwischen den Hopfengärten und dem Niederwalde den Anschluß an die hier auf halbem Hange bereits seit 11.15 Uhr vormittags im heftigen Feuerkampf liegende 7./80 erreicht; aber auch dies Bataillon kam nicht vorwärts und mußte schließlich wieder in die Chausseegräben zurückweichen. Daran änderte auch das Eintreffen von Teilen des II/80 nichts, die etwa 400 Mann stark gegen 12.30 Uhr nachm. hier in das Gefecht eingriffen; die Höhenstellung der Franzosen war in der Front uneinnehmbar und erst dem späteren Drucke der im Nordrande des Niederwaldes erscheinenden Teile des XI. Armeekorps wichen die tapferen Verteidiger.

Da erschien gegen 1.30 Uhr nachm. der Kronprinz auf dem Schlachtfelde. Schon unterwegs war er auf die erhaltene Meldung zum Entschluß gelangt, die Schlacht durchzuführen und gab nunmehr folgenden Befehl: „Das I. Bayerische Ar-

Digitized by Google

meekorps setzt mit Zurückhaltung einer Division als Reserve seinen Marsch über Lobsann und Lampertsloch mit möglichster Beschleunigung fort und schiebt sich zwischen das II. Bayerische Armeekorps bei Langensulzbach und das V. Korps bei Wörth ein. Das XI. Armeekorps geht mit Energie über Elsaßhausen und am Niederwalde vorbei gegen Fröschweiler vor. Das Korps Werder soll die württembergische Division auf Gunstett dirigieren und diese dem XI. Armeekorps über die Sauer folgen. Die badische Division soll in Surburg bleiben."

Damit war die Sicherheit für eine erfolgreiche Durchführung der Schlacht gegeben!

Kehren wir nun zum XI. Armeekorps zurück. Der Angriffs-Befehl des Generals von Bose hatte schon vor dem Befehl des Ober-Kommandos bedeutende Kräfte gegen den französischen rechten Flügel in Bewegung gesetzt. Fast gleichzeitig brachen rechts bei Spachbach I u. II/88, 5., 8./80 u. 9./87 gegen den Niederwald, sowie links bei Gunstett 3., 4./80, F/80, 3., 4./87, II/87, I u. II/95 (ohne 7. u. 8.) und 11. Jäger über die Sauer vor. Den beiden Bataillonen 88 schlossen sich links 1. und 2./80 an, die über die große Waldblöße in den Niederwald eindrangen und nach seinem Durchschreiten am Nordwestrande sehr zur rechten Zeit zur Unterstützung der Abteilung Boguslawski erschienen.

Dieser hatte, unterstützt von zahlreichen Versprengten anderer Kompagnien, seinen Platz bei dem Zurückfluten der 80er und 87er mitten in dem um ihn tobenden Gefecht gehalten; die ihm gegenüberliegenden Zuaven waren nach und nach zurückgegangen, so daß Hauptmann v. Boguslawski den Versuch wagen konnte, sich an sein Bataillon heranzuziehen. Dieser Versuch brachte ihn aber sofort wieder in neue Berührung mit dem Feinde und in eine sehr kritische Lage, aus der ihn nur das Eingreifen von 1. und 2./80 befreite. Sein Verbleiben in der Nordostecke der Waldlichtung hatte Großes erzielt. Das Zuaven-Regiment war dadurch in 2 verschiedene Gruppen zerrissen worden, die den ganzen Kampf getrennt von einander durchfochten.

Digitized by Google

Inzwischen waren auch die beiden Bataillone 88 zum größten Teil in den Ostteil des Niederwaldes eingedrungen, hatten rechts geschwenkt und waren in dem dichten Unterholz ganz außerordentlich auseinander gekommen; der kleinere Teil war nördlich des Ostwaldes vorgegangen, hier aber sehr bald in ein empfindliches Flankenfeuer von Höhe 687 geraten, so daß auch er mehr nach dem Niederwald auswich.

Über die Durchführung dieser Kämpfe herrschen sehr große Unklarheiten, besonders auf französischer Seite; aber auch in deutschen Berichten sind viele Irrtümer enthalten. Als Tatsache muß aber trotz des französischen Widerspruchs angesehen werden, daß die 88er in ungemein heftigem Waldgefecht mit den Zuaven und II/56 etwa 2.20 Uhr nachmittags den Nordrand des Niederwaldes erreicht haben. Hierbei wurden sie vortrefflich durch die 3. 4. und 7./47 unterstützt, die sich, zum Teil außerhalb des Waldes, rechts von den 88ern eingenistet hatten.

Gleichzeitig mit diesem Angriff war von der Brückmühle der Vorstoß gegen den Albrechtshäuser Hof erfolgt. Etwa eine Viertelstunde hatte sich an der Sauer ein wütendes Feuergefecht abgespielt, dann hatten die Turkos begonnen, langsam und in kleinen Gruppen zurückzuweichen.

In diesem Moment, etwa 12.10 nachmittags, stiegen die 6 Kompagnien 95 (I. Batl. und 5., 6. Komp.) die Höhe von Gunstett hinunter. Nun gab es vorn an der Sauer kein Halten mehr; Alles stürmte vorwärts über den Fluß hinüber. Voran 6./87 über die von ihr besetzte Chausseebrücke, dann in buntem Gemisch 3., 4., 8./87, 3., 4., F/80 und bei der Brückmühle 5./87. Sofort traten sehr große Verluste ein, und der Angriff kam an der Hagenauer Chaussee ins Stocken, bis die rasch gesammelten 11. Jäger und die 95er ebenfalls die Chaussee erreichten.

Der Übergang der 95er erfolgte zum größten Teile über die Chausseebrücke, nur Teile von 1., 3. und 4./95 durchschwammen die Sauer oberhalb der Schleuse an der Brückmühle, wobei wiederum mehrere Leute ertranken. Noch immer waren

Digitized by Google

keine brauchbaren Übergänge über die Sauer hergestellt worden, trotzdem der Major Crüger, Kommandeur der Pioniere des XI. Armeekorps, dem General von Bose dies mehrmals vorgeschlagen hatte, und noch immer hatte niemand an das Aufziehen der Unglücksschleuse gedacht. Unter sehr großen Verlusten — 5./95 verlor während des kurzen Vorgehens bis zur Chaussee sämtliche 5 Offiziere — stürmten die 95er sprungweise über die ungedeckten Wiesen vor, trotz aller Vermischung fest in der Hand ihrer Führer bleibend. General Bonnal stellt dem Regiment hierüber ein Zeugnis aus, das aus seinem Munde doppelt rühmend klingt. Er sagt: „Groß war das Erstaunen der am Albrechtshäuser Hof stehenden Offiziere, als sie gegen 12¼ Uhr ein schwarzes Gewimmel von Preußen mit allen Zeichen der Unordnung über die Brücke von Gunstett im Laufschritt vorbrechen sahen. Aus diesem Haufen lösten sich wie durch Zauber Kompagnie-Kolonnen, die sich im Laufen bildeten, ohne Zögern und in schneller Weise, wie auf dem Exerzierplatz heraus.“ *)

Nun begann ein mühsames Vorarbeiten der preußischen Linien den größtenteils unbedeckten flachen Hang des Albrechtshäuser Hofes hinauf. Die Franzosen leisteten sehr tapferen Widerstand, aber die preußischen Granaten bahnten der eigenen Infanterie vortrefflich den Weg, und noch mehr erleichterte die bedrohliche Umgehung des 32. und 94. Regiments über Morsbronn den schwierigen Frontalangriff.

So gelang es denn den preußischen Schützenlinien, gegen 1 Uhr die Höhen des Albrechtshäuser Hofs in Besitz zu nehmen; am weitesten rechts in den Obstbäumen nordöstlich des brennenden Hofes stand das Jäger-Bataillon 11, nach links an dasselbe anschließend 2./95; 7./87, 3./95 und 4./87 waren bis zum Hohlwege 727 vorgedrungen, 1./95, 4./95 hatten bereits den Hohlweg nördlich 727 besetzt, und 5. und 6./95 suchten den rechten Flügel der jetzt überall zurückweichenden Franzosen zu umfassen.

*) Anmerkung: Beim 95. Regiment befand sich der damalige Sekondeleutnant Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen.

Digitized by Google

Weiter zurück waren noch 6., 8./87, 3., 4./80, 3./87, 5./87 und 10. und 11./80.

Französischerseits war die drohende Umfassung des rechten Flügels schon früh bemerkt worden; General Lartigue hatte den Marschall Mac Mahon auf die Gefahr aufmerksam gemacht und um Unterstützung gebeten. Obgleich zu dieser Zeit fast noch die ganze Division Dumesnil bei Elsaßhausen stand, schickte Mac Mahon doch keine Hilfe, sondern ließ den General Lartigue nur folgende seltsame Anweisung zugehen: „Er solle so lange als möglich festhalten, die Munition der Mitrailleusen sparen und sich daran erinnern, daß ihm die Kürassier-Brigade Michel unterstellt sei."

Unterdessen war aber die Umfassungsgefahr zur Wirklichkeit geworden und Morsbronn bereits in den Händen der dorthin von Biblisheim vorgesandten Regimenter 32 und 94 (letzteres ohne I/94, das zunächst in Biblisheim zurückblieb und erst später folgte). Die 2 Turko-Kompagnien, die Morsbronn besetzt gehalten, wichen nach dem Gehölz südwestlich Eberbach aus und ermöglichten von hier durch ihr lebhaftes Feuer den Rückzug des geschlagenen rechten Flügels.

Die Lage war sehr schwierig für die Division Lartigue, die einer völligen Umklammerung ausgesetzt war. Da entschloß sich der General, um Zeit zu gewinnen, zum Einsetzen der Kavallerie. 1.15 Uhr nachmittags ertönten plötzlich helle Kavallerie-Signale, und die Brigade Michel, bestehend aus dem 8. und 9. Kürassier-Regiment und 2 Eskadrons des 6. Lanciers-Regiments, brach aus der Schlucht westlich von Eberbach über die Höhe 756 gegen die aus Morsbronn heraustretenden 94er und 32er vor.*) Das Attackenfeld war so ungünstig wie nur möglich, und der ganze Angriff dem heftigsten Flankenfeuer aus dem Hohlwege südlich und nördlich der Zahl 727 ausgesetzt. So scheiterten denn auch die mit großer Bravour und bewundernswertem Mute gerittenen Attacken vollkommen und wurden zum wahren Todesritt für die braven Kürassiere. Nur wenigen gelang

*) Anmerkung: Links von den 32ern ging die 3. Pionier-Kompagnie 11 mit vor.

Digitized by Google

es zu entkommen, da südlich Morsbronn auch noch die preußischen 13. Husaren eingriffen, die Brigade war für den Schlachttag geradezu vernichtet.

Aber ihren Zweck hatte sie erfüllt; die preußische Infanterie war aufgehalten worden, hatte stellenweise ihre Front verändert und die französische Infanterie hatte Zeit gefunden, den schützenden Wald zu erreichen. Von dort her erfolgte unmittelbar nach, ja eigentlich sogar noch während der Kavallerie-Attacke ein sehr heftiger Stoß von Teilen des I/3. Zuaven, der 3. Turkos, der 1. Jäger und des 56. Regiments aus dem einspringenden Winkel des südlichen Waldrandes gegen die im Sammeln begriffenen preußischen Kompagnien nördlich und südlich des Albrechtshäuser Hofes. Der sehr frisch und schneidig ausgeführte Angriff kam so überraschend, daß die deutschen Linien mehrere hundert Meter zurückgeworfen wurden. Oberst von Beckedorff, der Kommandeur des 95. Regiments, der schwerverwundet hier am Boden lag, hat diesen Vorstoß folgendermaßen beschrieben:

„Nun gingen diese prachtvollen athletischen Gestalten mit ihrem Geheul, ihrem Gewehrwerfen und ihren eleganten, kraftvollen Tigersprüngen an mir vorbei. Plötzlich erschallt ein lautes Hurra. Major von Ekartsberg führte die Soutiens von 2. und 3./95 geschlossen vor, die Schützen schlossen sich ihnen an. Die Zuaven kamen in hellen Haufen und in demselben Laufe zurück. Nun tobte kurze Zeit ein wütendes Schnellfeuer über mich hinweg. Aber nur wenige Minuten, unsere Schützen besetzten den Steinbruch (er ist als Massengrab benutzt worden und jetzt zugeworfen, dicht bei ihm steht das Denkmal des 95. Regiments) von neuem, vier Leute trugen mich auf ihren Gewehren zum Verbandplatz."

Der Rückschlag hat also, hauptsächlich wohl dank der Wirkung der Artillerie bei Gunstett, nur sehr kurze Zeit gedauert; er sollte auf diesem Teile des Schlachtfeldes auch der letzte sein. Schon hatte die erste reitende Batterie des XI. Armeekorps den Befehl erhalten, auf das westliche Ufer der Sauer überzugehen, und frische Truppen, F/95 und Infanterie-Regiment 83, das

Digitized by Google

bei Gunstett in Reserve gestanden und von seinem Kommandeur Oberst von Marschall nun auf eigene Verantwortung und ohne Befehl herangeführt wurde, trafen ein. F/95 drang in den Südostsaum des Niederwaldes 1.40 Uhr nachmittags ein, Infanterie-Regiment 83 wendete sich (ohne F/83, das den Vormarsch der preußischen Artillerie von Gunstett nach den Höhen nördlich des Niederwaldes deckte), gegen den tiefen Einschnitt im Südrande des Waldes. Nach kurzem, aber verlustreichem Gefecht an der hier vorgelagerten Höhe ging das Regiment 83 rechts und links des Weges Morsbronn—Fröschweiler im fortwährendem Kampfe mit den zersprengten Franzosen nach Norden vor, dicht gefolgt von F/95, I/94, 6., 8./94 und am weitesten rechts den 11. Jägern.

Die übrigen Teile der Infanterie-Regimenter 94, 95, 80 und 87 beteiligten sich mit Infanterie-Regiment 32 an der Wegnahme von Eberbach, wo die französische Infanterie noch einmal Stellung genommen hatte. Der Kampf war aber verhältnismäßig leicht, die Gefechtskraft der Division Lartigue war zu Ende. Eberbach wurde genommen und im Dorfe durch 1./95 und die 80er je eine Turkosfahne, durch 9./32 das Gepäck des Marschalls Mac Mahon erbeutet.

Die Division Lartigue befand sich 2 Uhr nachmittags in vollem Rückzuge auf Reichshofen, nur im Niederwald wurde noch gekämpft. Der Weg zum Sieg war angebahnt, aber keine Kavallerie war da, ihn zu vollenden und auszunutzen. Die 4. Kavallerie-Division befand sich noch weit ab in ihrem Biwak bei Schönenburg; trotz dringender Vorstellungen und Anfragen ihres Führers, des Prinzen Albrecht von Preußen, erhielt die Division den Bescheid, sie solle im Biwak bleiben. Wie sehr sie jetzt und am Schlusse der Schlacht fehlte, werden wir noch sehen. Der Vorwurf trifft aber nicht den Prinzen Albrecht, der gegen seine Überzeugung nur den Befehlen gehorchte, sondern in diesem Falle allein den Chef des Generalstabs der 3. Armee, den General von Blumenthal.

Nach der Einnahme von Eberbach gingen Infanterie-Regiment 32 und 6 Kompagnien 94 östlich und westlich des Eber-

Digitized by Google

baches im Großen Walde weiter nach Norden vor; wir werden sie später wiederfinden. Alle übrigen Teile der Regimenter 80, 87 und 95 folgten, sobald sie einigermaßen gesammelt waren, dem 83. Regiment an den Nordrand des Niederwaldes, wo sie gegen 3 Uhr nachmittags neben den Bataillonen des 88. Regiments eintrafen.

Wir hatten das V. Armeekorps verlassen, als es gegen 1.30 Uhr nachmittags mit seiner rechten Gefechtsgruppe die 3. Terrasse der Höhen dicht nördlich und südlich der Straße Wörth—Fröschweiler genommen und mit seiner linken Gruppe sich in den Straßengräben vor Höhe 687 mühsam behauptet hatte. Bis gegen 2 Uhr waren diese Truppenteile im wesentlichen auf ihre eigene Kraft beschränkt, dann aber brachten die frischen Kräfte der 18. Infanterie-Brigade wieder neues Leben und neuen Impuls. Es waren die Regimenter 47 und 7, die zwischen Wörth und Spachbach die Sauer mit großen Verlusten (Infanterie-Regiment 47 hatte 75 und Infanterie-Regiment 7 37 Vermißte) durchwateten. Auch hier waren noch keine Übergänge geschaffen, obgleich die 3. Pionier-Kompagnie sehr richtiger Weise den Befehl dazu erhalten hatte; es fehlte ihr aber an allem Arbeitsgerät, da sie ihre Wagen hatte zurücklassen müssen, und auch der leichte Feldbrückentrain nicht zur Stelle war. Immerhin hat sie später noch mehrere Laufbrücken und sogar 2 Kolonnenbrücken, auf denen die Artillerie überging, fertiggestellt.

Auch die 18. Infanterie-Brigade wurde vollständig auseinander gerissen und einzeln eingesetzt. Ihre Kompagnien schoben sich, wo sie gerade übergegangen waren, in die Gefechtslinie ein. 3., 4. und 7./47 wandten sich, wie wir bereits gesehen haben, dem Niederwalde zu und griffen erfolgreich in den Kampf der 88er am Nordostsaume des Waldes ein, während die Hauptteile des Regiments 47 bei der Karlsmühle und südlich derselben die Sauer überschritten. Ebenso zersplitterte sich das 7. Regiment, von dem sich zunächst 7. und 8./7 der Höhe 687 zuwandten. Anfangs ging der Kampf vorwärts, dann aber traten zwei große Rückschläge ein. Der erste wurde hervorgerufen durch den energischen Angriff des 3. französischen Linien-Regiments, das, rechts

Digitized by Google

rückwärts gefolgt von dem Jäger-Bataillon 17, 1.55 Uhr nachmittags aus seiner Stellung südöstlich von Elsaßhausen gegen die Linie Höhe südlich des Regersgrabens bis Höhe 687 vorbrach. Ihnen schlossen sich alle noch kampffähigen Teile der zurückgegangenen Verteidiger der Höhen (I/21, I/2. Zuaven, 2 Kompagnien 8. Jäger) an und warfen vereint abermals die preußischen Schützenlinien die Höhen hinab. Aber nun kam schon das Flankenfeuer der 88er vom Niederwalde her zur Geltung und bot zunächst den 17. Jägern gebieterisch Halt; dann brach sich auch die Offensive des 3. Linien-Regiments an den frischen Kompagnien I/7 und 8./47.

2.30 Uhr nachmittags waren die französischen Angriffe unter riesigen Verlusten abgewiesen. (Das 3. Linien-Regiment verlor 54 %, das Jäger-Bataillon 17 69,23 % seines Bestandes.) Die zurückgehenden Franzosen wurden durch das I. Bataillon 47, das General Dumesnil vorschickte, aufgenommen.

Auch Wörth gegenüber hatten sich die Verteidiger der Höhen — II, III/2. Zuaven und III/36 — dem Angriff des 3. Linien-Regiments angeschlossen und die preußischen Linien eine kurze Strecke zurückgedrängt. Doch wurde hier durch frische vorgehende preußische Truppen, 8./37 und Teile der 17. Infanterie-Brigade, I und F/58, die aus dem Nordwestsaum von Wörth gegen das III. Bataillon des Linien-Regiments 48 vorbrachen, das Gefecht bald wieder hergestellt und sogar ein entschiedener Fortschritt gemacht.

Da ließ Mac Mahon die letzte Reserve der Division Dumesnil, die Brigade Maire nördlich der Straße Elsaßhausen—Wörth vorstoßen. Es waren die Linien-Regimenter 47 und 99 (ohne I/99, das nach dem Gehölz Neugeisweiler gesandt worden war), die 2.25 Uhr von Elsaßhausen aus in dichten Massen gegen Wörth vorstürmten und trotz des furchtbaren Infanterie- und Artillerie-Feuers, das in ihre Reihen schlug, abermals die preußischen Linien von den Höhen hinabwarfen und bis zum Westsaum von Wörth verfolgten.

Die Brigade Maire hatte auf der Hochfläche nordöstlich Elsaßhausen die Tornister abgelegt und der Angriff ging bergab,

Digitized by Google

so daß er mit sehr großem Ungestüm erfolgte. Auch die Reste der 2. Zuaven gingen wieder mit vor, so daß die gesamte Angriffslinie von Höhe 687 fast bis zur Straße Wörth—Fröschweiler reichte. Bei Wörth aber wendete sich das Blatt sehr zu ungunsten der Franzosen; sie gerieten in ein wahres Höllenfeuer der Artillerie und der in den Westsaum von Wörth zurückgewichenen preußischen Truppen, so daß sehr bald furchtbare Verluste eintraten (Linien-Regiment 47: 32 Offiziere, 1271 Mann; die 2 Bataillone 99: 24 Offiziere, 600 Mann). Als nun auch noch das Flankenfeuer der vom Angriff nicht betroffenen preußischen Abteilungen von beiden Seiten hinzukam, brach die Brigade zusammen (ihr tapferer Führer war bereits bei Beginn des Angriffs gefallen) und flutete, als ihr auch noch die frischen Kompagnien 10., 11./58 und des I/46 entgegentraten, bis Elsaßhausen zurück, lebhaft verfolgt von den preußischen Schützen, die nun endgültig die Höhen nördlich und südlich der Straße Fröschweiler-Wörth in Besitz nahmen.

Furchtbar war hier das Durcheinander der Truppen. Nördlich der genannten Straße mit 1200 Meter Gefechtsfront standen Teile der 4 Regimenter 37, 6, 46, 58 und noch 1 bayerisches Bataillon; südlich der Straße, ebenfalls 1200 Meter Frontbreite, Teile von 9 Regimentern (37, 6, 46, 50, 7, 47, 87, 80, 88), die noch dazu zwei verschiedenen Armeekorps und drei verschiedenen Divisionen angehörten. Ähnlich zersplittert waren die Reserven; durch die fortgesetzten, verzettelten Einzelangriffe war die ganze Masse der Truppen der höheren Führung völlig entglitten; daran änderten auch ihre eifrigen Versuche, aus den massenhaften Versprengten und Drückebergern wieder geschlossene Truppenmassen zu bilden, nichts.

Ich muß nun noch auf eine Episode zurückkommen, die sich auf dem rechten Flügel während dieser Kämpfe abgespielt haben soll, und die von den Franzosen in sehr wenig schöner Weise entstellt und ausgebeutet worden ist. Wir haben I und F/58 aus dem Nordwestausgang von Wörth zum Angriff gegen die Höhe, die französischerseits III 48 verteidigte, sich entwickeln sehen. Es wird (nach Kunzscher Berechnung) 2.30 Uhr nach-

Digitized by Google

mittags gewesen sein, als 9./58, die den äußersten rechten Flügel der 17. Infanterie-Brigade bildete, am Osthange dieser Höhe erschien. General Bonnal dagegen, dem sich das französische Generalstabswerk fast wörtlich anschließt, läßt die 58er zwischen den Straßen Wörth—Fröschweiler und Wörth—Elsaßhausen angreifen und gegen die 2. Zuaven vorgehen. Diese sollen sich nun in einem so heftigen Gegenangriff auf die 58er geworfen haben, „daß diese in wilder Unordnung flohen und die Schützen und Offiziere sich ihrer gerollten Mäntel (en sautoir) entledigten, um schneller fliehen zu können." Die Zuaven sollen darauf abermals in Wörth eingedrungen sein. Ja, das französische Generalstabswerk setzt (Band VII S. 101) noch sehr harmlos hinzu: „Dieser brillante Gegenangriff der 2. Zuaven ist bestritten worden oder totgeschwiegen durch die deutschen Berichte. Er ist aber durch einen Augenzeugen bestätigt."

Nun steht aber, wie Major Kunz bewiesen hat, ganz fraglos fest, daß der ganze Vorfall, der schon durch die Gefechtslage zu dieser Zeit unmöglich war, lediglich der Phantasie des General Bonnal entsprungen ist; denn nicht einmal der amtliche Gefechtsbericht der 2. Zuaven erwähnt diesen, doch sicher sonst hervorgehobenen Angriff und auch die Geschichte dieses Regiments spricht nur von dem einen Kampfe um Wörth, der zwischen 12 und 1 Uhr stattgefunden hat, und der den Zuaven fraglos zum höchsten Ruhm gereicht. Der Augenzeuge aber, den das französische Generalstabswerk anführt, ist (nach Kunz) der „deutsche" Schriftsteller Carl Bleibtreu, der am Tage von Wörth 11½ Jahre alt war.

Die Schilderung dieses Gefechtsabschnittes ist so recht der Beweis, wie wenig wir den französischen Angaben über die Schlacht bei Wörth trauen können; fast alle sind einseitig à la Bonnal gefärbt und widersprechen ohne einen Grund oder Beweis dafür anzuführen, sehr häufig den eigenen Regiments-Berichten, aber dann stets zu gunsten der Franzosen! Unser deutsches Generalstabswerk dagegen hat sich ganz fraglos bemüht, überall die strengste Wahrheit zu schreiben; trotzdem sind auch ihm — aber bestimmt ohne jede Absicht — Fehler unterlaufen;

Digitized by Google

es schildert alles nur in großen Zügen und läßt sich auf Einzelheiten nicht ein. Und doch sind gerade die letzteren hier, in dieser Schlacht der Einzelkämpfe, unentbehrlich zum richtigen Verständnis und zur Entwirrung der vielen sich widersprechenden Berichte.

Der Kampf um die Höhen westlich von Wörth hatte mit dem Zurückgehen der Brigade Maire und mit dem Festsetzen der preußischen Schützen auf dem Höhenrande noch lange nicht sein Ende erreicht. Noch war die Höhe, wo französisches III/48 stand, nicht genommen, und es waren noch schwere Kämpfe zu bestehen, ehe dem F/46 gegen 3 Uhr nachmittags die Erstürmung der dort angelegten zwei halbmondförmigen französischen Schützengräben von Süden her gelang.

Gegen 3 Uhr nachmittags war das V. Armeekorps ungefähr in folgender Stellung (s. Skizze 7): die Höhe, welche französisches III/48 besetzt hielt, war von Osten und Süden her bis zum oberen Rand genommen, aber noch nicht überschritten; der linke Flügel der nach Norden Front machenden Linie lag südlich Höhe 780, von da ging die Gefechtslinie fast senkrecht nach Süden bis Höhe 732 und von da im scharfen Winkel nach dem Gehölz Neugeisweiler, das eben jetzt, 3.15 Uhr nachmittags, vom XI. Armeekorps mit Sturm erobert wurde.

2.40 Uhr nachmittags waren die zwei ersten Batterien des XI. Armeekorps auf Höhe 687 erschienen, bald von 6 weiteren Batterien gefolgt. Sämtliche Reserven des V. Armeekorps waren von 2.40 Uhr nachmittags ab in Vormarsch nach den Höhen westlich der Sauer, die Artillerie des V. Armeekorps stand noch im wesentlichen in ihrer Stellung, nur 4./5 hatte bereits zurzeit den Marsch auf das westliche Ufer der Sauer angetreten, obgleich die Brücken in Wörth immer noch nicht ganz fertiggestellt waren.

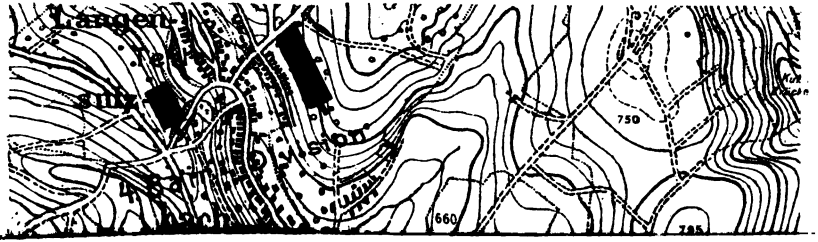
Vom XI. Armeekorps hatten die 88er und mit ihnen alle Teile der dort fechtenden Regimenter in buntem Mischmasch den Nordrand des Niederwaldes 2.20 Uhr nachmittags erreicht, von taktischer Ordnung war keine Spur mehr, alles war in wildem Durcheinander vermengt.

Ganz ebenso sah es ihnen gegenüber im Gehölz Neugeisweiler aus, wohin sich große Massen französischer Versprengter

Digitized by Google

Skizze 7.

Lage etwa 3[15] Nachm.



Erläuterung:

a = (von rechts nach links)

9.10.11/58, I/58, Teile 1.Pi.K.V.A.C., F/46

Digitized by Google

Digitized by Google

aller Regimenter gerettet hatten. Beide Teile beschossen sich mit einem wütenden Schnellfeuer über die kaum 150 Meter breite Lichtung hinweg, ab und zu versuchte eine Partei vorwärts zu stürmen, sie brach aber stets nach wenigen Schritten zusammen.

Da fielen etwa 2.45 Uhr nachmittags die ersten preußischen Granaten in das Gehölz und fast zu gleicher Zeit trafen auf beiden Seiten Unterstützungen ein. Bei den Franzosen das 96. Linien-Regiment der Division Ducrot, das bis 2 Uhr nordwestlich von Fröschweiler in Reserve gestanden hatte, und bei den Preußen die vordersten Teile des 83. Regiments.*) Sofort warf sich das 96. Regiment auf den Gegner und trieb ihn in den Wald zurück. Aber nur kurze Zeit dauerte das Zurückweichen. Überall rückten mit lautem Trommelschlag die den 83ern folgenden Abteilungen, zu denen das frische I/94 gestoßen war, vor, die weichenden Schützenlinien machten wieder Front und nun gab es kein Halten mehr. Die Franzosen wurden geworfen und überrannt, das 96. Regiment ging fluchtartig aus dem Nordsaum des Niederwaldes unter dem Verfolgungsfeuer der Preußen am Gehölz Neugeisweiler westlich vorbei nach Norden zurück, wobei 4 geschlossene Kompagnien seines III. Bataillons durch das Flankenfeuer der westlich des Eberbaches vorgegangenen 7. und 12./94 völlig gesprengt wurden. Fast zu gleicher Zeit drang F/88 von Osten her in das Gehölz Neugeisweiler ein, gefolgt von 1. und 2./87; unmittelbar nach ihnen von Süden her 4. und 2./83 mit allen im Nordrande des Niederwaldes östlich der Straße Morsbronn—Fröschweiler befindlichen preußischen Schützen. Das Gehölz wurde mit Sturm genommen, mit dem Widerstande der Franzosen war es zu Ende. Sie flohen auf Elsaßhausen, aufgenommen durch das Feuer der westlich dieses Dorfes aufgefahrenen 2 Batterien der Kavallerie-Division Bonnemains, die sich für ihre Infanterie opferten, ebenso wie es kurz darauf die Kavallerie-Division selbst tat. Denn sofort stürmten die unterdessen herangekommenen frischen Kom-

*) Anmerkung: Starke Teile des 83. Regiments waren im Walde in nordwestlicher Richtung vorgegangen, so daß sie der Stoß des 96. Regiments in der rechten Flanke traf und aufrollte.

Digitized by Google

pagnien des F/82 vom Nordrande des Gehölzes Neugeisweiler weiter vor in die Batterien hinein und nahmen 5 Mitrailleusen. Der Niederwald befand sich jetzt (3.15 Uhr nachmittags) vollständig in deutschem Besitz.

Es wird jetzt Zeit, die Ereignisse auf dem rechten deutschen Flügel nachzuholen. Wir hatten das II. Bayerische Armeekorps von Hartmann zwischen 12 und 1 Uhr nach Abbruch des Gefechts seiner 4. Division verlassen, als nur noch wenige Kompagnien,*) darunter 5 preußische (1. u. 2./37 und 3 Kompagnien 5. Jäger)**) im hinhaltenden Feuergefecht gegen den Nordostrand des Fröschweiler Waldes lagen.

Bekanntlich hatte das I. Bayerische Armeekorps den Befehl erhalten, sich zwischen dem II. Bayerischen und V. Preußischen Armeekorps in das Gefecht einzuschieben. 1.30 Uhr nachmittags war General von der Tann auf dem Schlachtfelde bei General von Kirchbach eingetroffen und hatte von seinem Korps bereits die 2. Infanterie-Brigade südlich von Görsdorf versammelt vorgefunden; auch die 3. Batterie war schon neben der Artillerie des V. Armeekorps aufgefahren und bald folgten 2 weitere Batterien der 1. Division, so daß im Ganzen 3 bayerische und 5 preußische Batterien gegen den Südostrand des Fröschweiler Waldes und die vorliegenden Höhen wirkten.

Während der Besprechung mit General von Kirchbach erhielt General von der Tann Kenntnis von dem Angriffs-Befehl des Kronprinzen; er setzte sofort die 2. ausgeruhte Infanteriebrigade in Marsch mit dem Befehle, über die Höhe 780 hinweg

*) Anmerkung: Von der 4. bayerischen Division befanden sich noch auf dem Schlachtfelde:

a) am Feinde: bei der Sägemühle 9., 11., 12./11,
am Wege nordwestlich der Sägemühle 10./11, 11., 12./5 u. 2./J.10,
am Südausgang von Langensulzbach 9./5,
westlich von Langensulzbach 10./5;

b. in Reserve: nordöstlich Höhe 780 die Bataillone I, II/5,
anscheinend hinter 2./J.10 der Rest von J. 10.

**) Anmerkung: Die 4. Kompagnie J. 5 war bei der 17. J.-B., die 2. und 3. Kompagnie scheinen bereits zu dieser Zeit im Langensulzbacher Walde zur Umgehung der Franzosen vorgegangen zu sein.

Digitized by Google

auf die Sägemühle vorzugehen und die Franzosen in der linken Flanke, wo nur schwaches Gewehrfeuer hörbar war, anzugreifen. Die unterdessen (2.15 Uhr nachmittags) eintreffende 1. Infanterie-Brigade marschierte bei Görsdorf vorüber auf die Waldecke südlich Höhe 780 los.

General von der Tann wollte sehr richtig abwarten, bis die Umgehung der 2. Brigade wirksam wurde und dann erst mit der 1. Brigade frontal angreifen. Das dadurch bewirkte Halten der letzteren bot nun das eigentümliche Bild, als ob die Bayern untätige Zuschauer des schweren Ringens des V. Armeekorps um die Höhen nordwestlich Wörth bleiben wollten. Diesen Eindruck hatte entschieden der Kronprinz, denn ein schärferer Befehl, endlich anzugreifen, jagte den andern.

Die Franzosen benutzen selbstredend diesen Vorfall, den Bayern die schimpflichsten Vorwürfe zu machen. Allen voran steht General Bonnal, der von einer „flagranten Minderwertigkeit der Bayern spricht, sie der Feigheit beschuldigt und ihre Offiziere „Plünderer von Beruf" nennt." Aber auch das französische Gen.-St.-Werk kann es nicht unterlassen, die Leistungen der Bayern zu verkleinern und in Gegensatz zu der „preußischen Tatkraft" zu stellen. (S. 207.)

Es war 3.15 Uhr nachmittags geworden, als die ersten beiden Bataillone der 2. bayerischen Infanterie-Brigade (Jäger 4, I/2) die Sauer, nachdem sie hier ihre Tornister abgelegt hatten, bei Alte-Mühle überschritten. Da brachte der bayerische Militärbevollmächtigte Major von Freyberg an General von der Tann den persönlichen Befehl des Kronprinzen, sofort anzugreifen. Nun mußte, was General von der Tann hatte vermeiden wollen, erfolgen: Der frontale Angriff auf die überaus starke französische Stellung an der Südfront des Fröschweiler Waldes. Die Umgehung wurde unterbrochen (bis auf die beiden bereits im Walde verschwundenen Bataillone) und die 4 übrigen Bataillone der 2. Brigade erhielten den Befehl, links einzuschwenken und sofort den Angriff gegen die Höhen südlich des Waldes zu beginnen.

Digitized by Google

Hier hatte, wie bereits geschildert, F/46 3.05 Uhr nachmittags den südlichen Rand der Höhe des III/48 erstürmt. Ein weiteres Vorkommen war aber nicht möglich gewesen, im Gegenteil waren die französischen Bataillone I und II/36, die aus dem Nordrande des Fröschweiler Waldes hinweggeholt worden waren, in der tiefen Schlucht von Fröschweiler her 3.30 Uhr nachmittags zum Gegenstoß vorgebrochen, der aber blutig abgewiesen wurde.

Da griffen 3.40 Uhr nachmittags die 4 Bataillone der 2. bayerischen Brigade ein und zwar II/2 rechts neben 9. 10. 11./58, die den rechten Flügel des V. Armeekorps bildeten. Man kann sich denken, mit welcher Freude hier die Bayern von den Preußen begrüßt wurden! Sofort wurde ein gemeinsamer Sturmanlauf versucht, der jedoch unter großen Verlusten scheiterte; ebenso mißglückten die Versuche der übrigen bayerischen Bataillone, sich in den Besitz der nördlichen Höhen zu setzen. Hier hatten die Turkos am Waldausgang eine Barrikade aus Lagerdecken und Tornistern errichtet, an der alle Angriffe scheiterten.

Die bayerischen Schützen wichen vor dem furchtbaren Schnellfeuer nach Norden in den Wald aus und suchten die Turkos von links zu umfassen. Von allen Seiten brach nun ein furchtbares Artillerie- und Infanterie-Feuer auf das 2. Turko-Regiment ein, das in bewundernswerter Standhaftigkeit und Tapferkeit alles ertrug. Das französische Generalstabswerk sagt S. 112: „Der Oberst Suzzoni und seine Offiziere waren völlig Herren des Feuers geblieben. Sie leiteten das Schießen wie auf dem Exerzierplatze und brachen es ab, sobald die bayerische Artillerie zu feuern begann. Sie ließen die Bayern auf nächste Entfernung herankommen und dann Schnellfeuer eröffnen. Unter einem wahren Hagel von Granaten und Infanterie-Geschossen blieben die Turkos stehen. Oberst Suzzoni ritt durch die Reihen und vermahnte zum Ausharren; er rief den Turkos arabisch zu: „keinen Schritt zurück, hier sterben wir alle".

Digitized by Google

Inzwischen hatte auch die 1. bayerische Brigade bei Alte-Mühle die Sauer überschritten und war mit dem Leib-Regiment nach der Chaussee-Brücke marschiert. Hier entwickelten sich die Bataillone dieses Regiments bald nach 3.50 Uhr nachmittags im Walde nebeneinander, und gingen mit dem linken Flügel am Südrande vor. Leider erhielten sie hierbei Rückenfeuer von ihren eigenen Landsleuten der 2. Brigade, die an der Tornisterbarrikade zurückgewiesen und in den Wald gewichen waren; es brach vorübergehend im Leibregiment eine Panik aus, die erst durch das Eintreffen frischer Bataillone beseitigt wurde.

Die Franzosen schreiben auch hier das Zurückweichen der Bayern einem Vorstoße des 1. Zuaven-Regiments zu, was wieder einmal in keiner Weise zutrifft. Weder die 1. Zuaven erwähnen diesen Angriff in ihrem Gefechtsbericht, noch der General Houlbec, der hier befehligte. Der französische Generalstab widerspricht sich selbst, wenn er in seiner Relation sagt: „Die Bayern weichen zurück, die Zuaven dringen in den Wald ein, aber im selben Moment ruft ein Befehl des Generals sie zurück." Auch das Turko-Regiment soll nach dem franz. Gen.-Stabs-Werk S. 159 einen Vorstoß gemacht und die Bayern bis über das linke Ufer der Sauer zur Alten Mühle zurückgedrängt haben; auch diese Darstellung eines Erfolges, der nach der Gefechtslage um diese Zeit ganz unmöglich war, trifft in keiner Weise zu.

Denn unterdessen hatten auch die letzten preußischen Bataillone, die seit frühem Morgen zwischen Görsdorf und der Sauer untätige Zuschauer der schweren Kämpfe hatten bleiben müssen, den Befehl zum Vorgehen erhalten. (Major Cumme hatte sein Füsilier-Bataillon im feindlichen Feuer langsamen Schritt und Richtung üben lassen, da sich infolge eintretender Verluste Unsicherheit geltend machte.) Es waren I und F/59 (ohne 10.), die kurz nach 4 Uhr die Sauer überschritten und mit dem rechten Flügel gegen die Turkobarrikade, mit dem linken gegen die Höhe südlich davon vorstürmten. Ihnen gelang endlich nach mehrfachen Versuchen und großen Verlusten der Sturm. 4.30 Uhr nachmittags waren die Barrikaden und kurz

Digitized by Google

darauf der gesamte Südostrand des Waldes in ihren Händen, wobei namentlich der Kampf um das sogenannte Turkohäuschen mit beispielloser Erbitterung ausgefochten wurde. Und nun begann die rasende Flucht der bis dahin so tapferen Verteidiger!

Ursache hierfür war das Auftreten der Umgehungskolonne im Rücken der Franzosen und das dort immer bedrohlicher anwachsende Gewehrfeuer. Die Umgehungskolonne (bayerisches III/5, 11., 12./11, I/2, ½2., 9. und 4. Jäger-Bataillon, preußischerseits 2./37 und 3 Kompagnien Jäger 5) unter General von Orff war, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen, im Südrande des Langensulzbacher Waldes und auf dem Wege Langensulzbach—Fröschweiler in 2 Kolonnen auf Fröschweiler vorgedrungen.

Die fortgesetzten hartnäckigen Angriffe des V. Armeekorps hatten die Aufmerksamkeit des französischen Feldherrn, ebenso wie vormittags von seinem rechten, so jetzt von dem linken Flügel völlig abgelenkt; Mac Mahon hielt hier die Gefahr für erledigt, die Truppen wurden nach und nach aus dem Fröschweiler Walde heraus an andere Stellen beordert.

So auch die Brigade Houlbec an die Straße Fröschweiler—Reichshofen, wo sie, Front nach Süden, Aufstellung nahm. Ferner war durch das Wegziehen der französischen Bataillone I, II/36 und I/48 aus dem Nordrande des Fröschweiler Waldes dort eine große Lücke entstanden, in welche General von Orff ohne nennenswerten Widerstand und völlig überraschend hineinstieß; daher auch die große Wirkung fast ohne Verluste!

Die zur Kolonne gehörenden 3 Kompagnien preußischer Jäger 5 waren nach der südwestlichen Ecke des Langensulzbacher Waldes und von hier aus gegen die Straße Fröschweiler—Reichshofen in Marsch geblieben. Hier stießen sie von rückwärts auf die Brigade Houlbec und zersprengten sie durch überraschendes Schnellfeuer vollständig.

Es war 5 Uhr und deutlich konnten die Jäger von ihrer Stellung aus sehen, wie der allgemeine Angriff der Deutschen auf Fröschweiler erfolgte.

Digitized by Google

Bevor ich diesen schildere, muß ich aber erst die Ereignisse beim XI. und V. Armeekorps vor Elsaßhausen nachholen. War es bis jetzt schon schwierig, sich aus den fortgesetzten widersprechenden französischen und deutschen Schilderungen ein leidlich klares Bild zu schaffen, so wird das in dem Chaos von Berichten, die über die nun folgenden Kämpfe vorliegen, noch viel schwerer. Major Kunz hat sich die große Mühe gemacht, 9 der wichtigsten französischen und 35 deutsche Einzelberichte von Truppenteilen und Offizieren zu sammeln und zu vergleichen. Durch diese Zeugenaussagen ergibt sich aus dem Wust der bisherigen Unklarheiten eine so logisch aufgebaute, treffliche Schilderung, daß wir allen Grund haben, schon dafür dem Major Kunz zu danken, daß er diese hervorragenden Berichte der alten Mitkämpfer eingeholt hat, so lange es noch Zeit war. Denn ihre Zahl wird immer kleiner, und auch Generalleutnant von Boguslawski, der tapfere Kämpfer von Wörth, ruht bereits seit 2 Jahren in der kühlen Erde.

Die Lage um Elsaßhausen hatte sich gegen 3.15 Uhr nachmittags wie folgt gestaltet: Die Hauptteile der preußischen Truppen, die im Niederwalde gefochten, sammelten sich auf der Lichtung zwischen Gehölz Neugeisweiler und dem Nordrande des Niederwaldes; durch Neugeisweiler gingen F/88, 1., 2./87, 4., 2./83 und zahlreiche Schwärme von 3. und II/88 vor. An der Nordspitze des Neugeisweiler Gehölzes traten die frischen Kräfte des F/82 ins Gefecht gegen die Reste des 96. Linien-Regiments und die beiden Batterien der Kavallerie-Division Bonnemains. Bei den Franzosen war die Brigade Maire mit ihren Trümmern in die Höhe von Elsaßhausen zurückgegangen, nur schwach von der 18. Infanterie-Brigade, deren Mannschaften völlig durcheinander gekommen waren, gefolgt; sie mußten erst gesammelt werden, und so hat, wie Major Kunz nachweist, von der 18. Infanterie-Brigade auch nur e i n aus Versprengten zusammengestelltes Bataillon den Sturm auf Elsaßhausen mitgemacht.

Die Artillerie des XI. Armeekorps war auf Höhe 687 aufgefahren und bereitete den Angriff auf Elsaßhausen vor.

Digitized by Google

Gegen sie standen 7 bis 8 französische Batterien im Feuer, während südwestlich von Fröschweiler sich noch 8 Batterien Korps-artillerie in Reserve befanden. Die Infanterie der Division Dumesnil war, bunt gemischt mit Resten des 2. Zuaven-Regiments und 8. Jäger-Bataillons auf Elsaßhausen zurückgeworfen; einigermaßen taktisch geordnet waren nur noch I/47 und I/99.

Da brach gegen 3,30 Uhr nachmittags auf das Signal „Das Ganze avancieren", das General von Bose blasen ließ, der Sturm auf Elsaßhausen los. Die gesamte deutsche Infanterie stürzte von Osten und Südosten vor, Elsaßhausen wurde im ersten Anlauf genommen und von den bis zuletzt feuernden französischen Batterien 8 Geschütze erobert. (8./46 2 Geschütze, F/83 und das „gesammelte Bataillon" 6 Geschütze.)

Über die Truppen, die an dieser Erstürmung teilgenommen haben, gehen die Ansichten sehr auseinander. Versprengte mögen wohl bei dem herrschenden wilden Durcheinander von fast allen Regimentern dabei gewesen und infolgedessen auch mancher Irrtum in die preußischen Regimentsgeschichten und das Generalstabswerk geraten sein. Das läßt sich schwer entwirren. War doch das mitstürmende „gesammelte Bataillon" aus Versprengten des V. und XI. Armeekorps zusammengestellt und so vollzählig mit Offizieren besetzt, daß sogar einzelne schließen mußten.*)

Schon während des Vorgehens der preußischen Schützen auf Elsaßhausen hatte Marschall Mac Mahon der 1. Kürassier-Brigade der Kavallerie-Division Bonnemains den Befehl erteilt, einzugreifen und den Feind so lange aufzuhalten, „bis die

*) Anmerkung: Nach Kunz haben an der Erstürmung von Elsaßhausen von Osten und Südosten her nur teilgenommen: 2., 3./46, 2 Züge von 8./46; Schützenzug von 5./6 mit einem Schwarm des 37. Regiments; der 2. Zug von 5./58; die Reste von 4., 10., 11./37 und Leutnant Schröder von 11./37 mit einem gesammelten Zug Versprengter; 1 gesammelte Kompagnie, 3 Züge stark, bestehend aus Versprengten der Regimenter 37, 50, 7 und 47; 9., 10., 11./83; ein gesammeltes Bataillon, bestehend aus Versprengten des V. und XI. Armeekorps; 1./88 und 2 Züge 2./88; einzelne Schwärme von 3., 4. und II/88. Alle übrigen Truppen des V. und XI. Armeekorps folgten erst in 2. Linie.

Digitized by Google

Truppen der Mitte und des linken Flügels Niederbronn erreicht haben". (Dabei liegt Niederbronn 7 bis 8 Kilometer entfernt!) Dem Kommandeur der 1. Küraſſier-Brigade befahl Mac Mahon dann noch perſönlich: „Sie werden das 1. Küraſſier-Regiment vorgehen laſſen, Schwadron nach Schwadron, um eine Angriffsbewegung zu machen, die den erſchütterten und im Zurückweichen begriffenen Truppen Vertrauen einflößt." Um nähere Befehle bittend, erhielt General Girard zur Antwort: „Ich verlange von Ihnen Scheinangriffe, im gewöhnlichen Galopp, ohne durchzuſtoßen, ich will nur Zeit gewinnen!" Mit dieſem ſonderbaren Auftrage führte der General das 1. Küraſſier-Regiment etwa 500 Meter nördlich Elſaßhauſen in der Richtung auf Wörth vor, ohne Geländeaufklärung und ohne zu wiſſen, was und wie er attackieren ſollte. Sobald die Schwadronen in die Nähe der feindlichen Linien gekommen waren, machten ſie Kehrt und gingen wieder zurück. Nach dem 1. attackierte das 4. Küraſſier-Regiment in gleicher Weiſe, ſo daß (nach Kunz) 7 ſolcher Scheinattacken geritten worden ſind. Auf die Angreifer von Elſaßhauſen hatten dieſe Kavallerie-Angriffe keinen Einfluß, ſie bekamen von ihnen kaum etwas zu ſehen; wohl aber verzögerten dieſelben das Vorwärtskommen und Sammeln der Regimenter 7 und 47, die deshalb in ihrer Maſſe auch nicht mehr an der Erſtürmung von Elſaßhauſen teilgenommen haben können.

3.40 Uhr nachmittags befand ſich Elſaßhauſen im preußiſchen Beſitz. Die Lage der franzöſiſchen Armee fing an verzweifelt zu werden, immer feſter zog ſich der Ring um ſie zuſammen. Unter allen Umſtänden mußte Zeit zum Abfluß des geſchlagenen franzöſiſchen Heeres auf der einzigen Hauptſtraße Fröſchweiler—Reichshofen gewonnen werden. Und jetzt zögerte Mac Mahon auch nicht, ſeine letzten Infanterie- und Artillerie-Reſerven einzuſetzen. Faſt gleichzeitig griffen das als Spezialreſerve beſtimmte 1. Turko-Regiment nordweſtlich von Elſaßhauſen und ſtarke Teile der Brigade Wolff nördlich dieſes Dorfes an, noch einmal einen großen, vorübergehenden Erfolg erzielend.

Digitized by Google

Das 1. Turko-Regiment machte zwei Vorstöße; ein erster kurzer mißlang, beim zweiten, dem sich starke Teile des 96. Linien-Regiments und anderer Regimenter anschlossen, erschien das Regiment 3.45 Uhr nachmittags ganz plötzlich auf der Höhe nordwestlich von Elsaßhausen und kam somit fast unmittelbar in die linke Flanke der dichten preußischen Schützenlinien, die soeben Elsaßhausen und die westlich dieses Dorfes stehenden französischen Batterien genommen hatten. Das Erscheinen des wie „eine wandelnde Pulverwolke" auftretenden Turko-Regiments (die Turkos schossen im Vorgehen ihre Gewehre von der Hüfte aus ab) machte auf die durcheinander gewürfelten preußischen Schützen einen solchen Eindruck, daß sie in vollster Panik nach dem Niederwalde zurückflohen und alle eroberten Geschütze in den Händen der Turkos ließen. Die Sache sah bös aus, da war es die preußische Artillerie, die die Situation rettete. Die 3. reitende Batterie des XI. Armeekorps, die gerade westlich um Elsaßhausen vorgehen wollte, wurde ebenfalls in den Strom der Flüchtenden mit hereingerissen, ging aber nur im Schritt zurück und protzte mitten in dem fliehenden Schwarm plötzlich ab. Der moralische Eindruck war gewaltig. Sofort bei den ersten Kanonenschüssen machte alles wieder Front, Batterie 5./11 erschien neben der 3. reitenden, und als nun auch General von Bose erneut vom Gehölz Neugeisweiler „Das Ganze avancieren" blasen ließ, da stürzte alles wieder vorwärts. Die Turkos, die in das Flankenfeuer des 94. Regiments vom Großen Walde her gerieten, wurden geworfen und die verlorenen Geschütze aufs neue genommen.

Auch der Angriff der Brigade Wolff — 9 Kompagnien des 18. Linien-Regiments und etwa 500 Mann des 96. Linien-Regiments — war bald ins Stocken geraten. Die französischen Bataillone hatten zuerst die östlich von Elsaßhausen vorgehenden Teile des II/82 und größere Haufen des V. Armeekorps anlaufen lassen und zurückgeworfen. Dann aber gerieten sie bei der Verfolgung in das Flankenfeuer der 1. reitenden Batterie XI. Armeekorps und aller umherliegenden Infanterie-Schwärme östlich von Elsaßhausen und mußten trotz aller Tapferkeit auf Fröschweiler zurück, wo sie den Südrand des Dorfes besetzten.

Digitized by Google

Während dieser Vorgänge waren die dichten preußischen Massen bei Elsaßhausen*) ein willkommenes Ziel für die französische Artillerie geworden, die in Stärke von 30 bis 40 Geschützen westlich Fröschweiler aufgefahren war; dazu kam das Feuer der 4 reitenden Batterien des 20. französischen Artillerie-Regiments, die südlich Fröschweiler standen. Die preußische Artillerie konnte aber kaum dagegen wirken, da sie zum größten Teil zurzeit in Bewegung oder anderweitig beschäftigt war.

Denn nun brachen erneut die Attacken der Kavallerie-Division Bonnemains, aber diesmal in sehr energischer Weise gegen die preußischen Linien los. Die Attacken der 4. Kürassiere richteten sich gegen die preußische Artillerie (3. reitende und 5./11), dicht westlich von Elsaßhausen, blieben aber ohne jeden Erfolg, so daß Mac Mahon im Galopp an den Oberst herangeritten kam und ihm zurief: „Colonel, das heißt man doch nicht „charger à fond"?!" Nach dem 4. attackierte das 2. Kürassier-Regiment zu je 2 Eskadrons, und nach diesem noch 2 Eskadrons des 3. Kürassier-Regiments. Die beiden letzten Attacken richteten sich gegen die 1. reitende, 6. und 2. Batterie 11, die östlich von Elsaßhausen aufgefahren waren; sie scheiterten aber

*) Anmerkung: Es war etwa 4.15 Uhr nachmittags. Die preußische Stellung zu dieser Zeit war ungefähr folgende:

1. in Elsaßhausen: starke Teile von I und II/88, vermischt mit zahlreichen Versprengten anderer Truppenteile;
2. nördlich von Elsaßhausen: der Hauptteil des „gesammelten Bataillons" und der „zusammengesetzten Kompagnie", Teile von 8./46, 5./6, des 37. und 50. Regiments;
3. auf der Höhe hart westlich von Elsaßhausen: Batterie 5/11, 3. r. Batterie, 1., 2./87, 2., 3./46, Teile von 8./46, 5./58 und 6./59, starke Teile von I und F/83, I, 6., 8./94, zahlreiche Versprengte vom 80., 87. und 95. Regiment;
4. im Waldstreifen nordwestlich von Neugeisweiler: starke Teile von F/88, I und II/83, Jäger 11;
5. auf dem westlichen Ufer des Eberbaches: 7., 10., 11., 12./94, zu denen später noch 1., 2., 6., 8., 9./94 getreten und im großen Wald nach Norden vorgegangen sind.

In 2. Linie: starke Teile von F/82, Trupp des Hauptmanns von Boguslawski, 3., 4., 7./47.

In 3. Linie: die übrigen gesammelten Truppen des XI. Armeekorps.

Digitized by Google

ebenso wie die vorhergehenden an der Ungunst des Geländes und dem rasenden Schnellfeuer, das sie, besonders bei den geschlossenen Halb-Bataillonen 5., 6./59 und 7., 8./58 empfing.

Immerhin aber hatten auch sie in Verbindung mit der Wirkung der französischen Reserve-Artillerie bei Fröschweiler den Erfolg zu verzeichnen, die preußische Infanterie etwa 30 Minuten aufgehalten und den eigenen Truppen Zeit zum Abzuge oder zum Sammeln verschafft zu haben.

4.30 Uhr nachm. war die Hochfläche von Elsaßhausen in unbestrittenem Besitze der Preußen. Während dieser Kämpfe waren 7., 8., 9. und 10/95, unterstützt von Schwärmen verschiedenster Regimenter östlich an Elsaßhausen vorbei nach Norden vorgegangen. 10./95 war hierbei in die Geschützlinien des französischen Artillerie-Regiments Nr. 20 eingedrungen und hatte 2 Geschütze, 10./88 1 Geschütz erobert;*) unmittelbar darauf wurde 10./95 von den beiden vordersten Eskadrons des 2. Küraſſier-Regiments attackiert, wies aber mit 8./95 den Angriff blutig ab.

Das ist die Darstellung der Kämpfe um Elsaßhausen, wie sie jeder aus dem Vergleich der Kunz'schen Schriften mit den französischen gewinnen muß; überall dringt die Kunz'sche Logik und Beweisführung durch, daran ändert auch das Verschleierungssystem des französischen Generalstabswerks nichts, und noch viel weniger die Entstellungen und Uebertreibungen des Generals Bonnal. Gerade hier bei Elsaßhausen, bei dem Angriffe des 1. Turko-Regiments, läßt Bonnal durch 1500 Turkos 10 bis 15 000 Preußen „in die Flucht jagen" und wirft dem deutschen Generalstab eine grobe Geschichtsfälschung („les rédacteurs de l'historique allemand . . . . ., ils ont altéré la vérité") vor. Allerdings bringt das deutsche Generalstabswerk über den Angriff der Turkos sehr wenig, aber das kann doch noch lange nicht als eine „Fälschung" bezeichnet werden.

*) Anmerkung: Nach dem französischen Generalstabswerk Bd. VII, Anhang S. 135, verloren die 4 reitenden Batterien 3 Geschütze, 12 Munitionswagen, 3 Feldschmieden, 3 Lafetten und 11 andere Fahrzeuge.

Digitized by Google

Bevor ich nun zum Schlußakte, der Einnahme von Fröschweiler, komme, muß ich kurz erwähnen, wie das Oberkommando hinsichtlich der vorhandenen Reserven verfügt hatte. Mit diesen sah es recht wenig befriedigend aus.

Auf die 2. bayerische und die badische Division war der großen Entfernung halber am Schlachttage selbst nicht mehr zu rechnen; verfügbar blieben nur Teile der 3. Division des II. Bayerischen Armeekorps, von denen auch noch 6 Bataillone, 12½ Eskadrons*) und 2 Batterien an der Verfolgung teilnahmen, sowie die württembergische Division. Die 4. Kavallerie-Division wurde, wie ich bereits erwähnte, durch das Oberkommando daran gehindert, rechtzeitig auf dem Schlachtfelde zu erscheinen. Von der württembergischen Feld-Division hatte sich schon vor 1 Uhr nachmittags östlich von Gunstett die Reiter-Brigade bei General von Bose gemeldet, der sie nach dem Abzuge der Division Lartigue über Eberbach auf Reichshofen vorschickte. Die 1. Feld-Brigade war auf den Kanonendonner gegen 2 Uhr losmarschiert und erhielt unterwegs ebenfalls den Befehl, auf Reichshofen vorzugehen; sie kam aber der Entfernung halber nicht bis dahin, sondern nur bis Höllenhof. Ähnlich erging es der 3. Feld-Brigade. Dagegen stand die 2. Feld-Brigade bereits 2 Uhr nachmittags östlich von Gunstett (ohne 5. Regiment, das erst später folgte), aufmarschiert.

Somit bestanden die gesamten Kräfte der württembergischen Feld-Division, die wirklich noch eingreifen konnten, aus 4½ Bataillonen, 7 Eskadrons und 7 Batterien.**) Außerdem gingen wie wir wissen, durch den Großen Wald Infanterie-Regiment 32

*) Anmerkung: Es fehlten 2 Eskadrons des 5. Chev.-Regiments und ½ Eskadron des 2. Ulanen-Regiments der 2. Bayr. Ulanen-Brigade.

**) Anmerkung: Von der Württembergischen Reiter-Brigade fehlten am 6. August:

Reiter 1: je 2 Eskadrons waren zur 1. und 3. Feldbrigade kommandiert; doch kamen die letzteren 2 Eskadrons (3. und 4.) noch südlich Niederbronn wirksam zum Eingreifen (s. Verfolgung).

Reiter 3: 2 Eskadrons in Lauterburg.

Von den 7 Batterien kamen nur zum Eingreifen: die 5. Feld- und 8. Reservebatterie (s. Verfolgung).

Digitized by Google

und mehrere Kompagnien des Infanterie-Regiments 94 westlich des Eberbaches gegen die Straße Fröschweiler—Reichshofen vor. 4.45 Uhr nachmittags werden diese Regimenter etwa östlich und westlich des Rabenkopfes im Großen Walde gewesen sein.

Während sich nun die Massen des XI. Armeekorps auf der Hochfläche von Elsaßhausen zu ordnen suchten, stürmten Teile des 83. und 87. Regiments (1., 3./83 und 1., 2./87) westlich des Dorfes nach Norden vor, erhielten aber starkes Feuer aus dem Ostrande des Großen Waldes, wo die aus dem Fröschweiler Walde zurückgenommene Brigade Houlbec nebst I/74 und einem Teil des Jäger-Bataillons 16 Stellung genommen hatte. Die preußischen Schützen versuchten in tapferster Weise dem feindlichen Feuer durch einen Angriff zu entgehen, sie hatten aber in kurzer Zeit derartige Verluste, daß sie bis Elsaßhausen zurückweichen mußten. Erst das Vorgehen des 94. Regiments im Ostrand des Großen Waldes und das Auftreten der 5. Jäger im Rücken der Franzosen vom Langensulzbacher Walde her bewirkten später einen Umschwung. Vorläufig jedoch war ein Vorgehen nordwestlich von Elsaßhausen gegen Fröschweiler nicht zu denken. Es fehlte an jeder Reserve und geschlossener Abteilung.

Da brachte die 2. württembergische Feldbrigade erwünschte Hilfe. Bald nach 4 Uhr hatte die württembergische Reiterbrigade nordwestlich des Albrechtshäuser Hofs 300 Franzosen, den Rest der tapferen Verteidiger des Niederwaldes, gefangen genommen und fast zu derselben Zeit traf bei Elsaßhausen das 3. Jäger-Bataillon als erstes der württembergischen 2. Feld-Brigade ein. Diese war 2.30 Uhr nachmittags von Gunstett aus ebenfalls auf Reichshofen angesetzt worden, der Vormarsch hatte sich aber dadurch verzögert, daß zur selben Zeit die Artillerie des XI. Armeekorps und die württembergische Reiter-Brigade bei Gunstett über die Chausseebrücke ging. Die württembergische Infanterie wurde dadurch gezwungen, auf Notstegen zwischen Spachbach und Gunstett in Reihen über die Sauer zu gehen. Bei Spachbach ging das 3. Jäger-Bataillon, I/2 und ½II/2 über, das I/5 zwischen Spachbach und Gunstett und II/5

Digitized by Google

Skizze 8

Lage zwischen 4^{30} und 4^{45} Nachm.

Erläuterung:

Deutsche:

a = Rechte Kolonne Gen. v. Orff (3/Pr. J. 5, 4. B. J. B.)

b = Linke " " " (2/Pr. 37, B. I/2, ½ J 2, J 9, III/5, 11. 12/1st

c = 1/37, I. F/59, B. L. R. (ohne 12), 7/1, 7/11, II. III/2, 7/5 u. 8/J 2

d = I. F/58, 6. 7/35, /58, F/46, Teile von: 8/37, 1. Pi. K., J. 5

e = 7. 8./95, 2. Züge 6. 7/82, 6. 9/7, Teile von: 10/7, 4/J. 5, 1/47 u. 12./50; Württ. II/5

Digitized by Google

Digitized by Google

über die Chausseebrücke von Gunstett. Dadurch wurde auch diese Brigade zerrissen. Während nun II/5 im Sauertale auf Wörth und von hier aus auf Fröschweiler vorging, wo es östlich des Ortes in die letzten Kämpfe im Fröschweiler Walde eingriff, rückte auf Befehl des Generals von Obernitz I/5 sofort auf Elsaßhausen vor. Die übrigen Teile der Brigade (2½ Bataillone) sammelten und ordneten sich nach Überschreiten der Sauer erst auf den Wiesen jenseits von Spachbach. Das war 3.45 Uhr nachmittags, zu der Zeit also, zu welcher das 1. Turko-Regiment bei Elsaßhausen seinen erfolgreichen Angriff machte. Und noch wußte man nicht, was hinter diesem Regiment kam! Was wäre geworden, wenn den Turkos die frische Division Lespart vom französischen V. Armeekorps, die sehr gut und rechtzeitig hätte eintreffen können, gefolgt wäre? Die Lage scheint doch recht kritisch gewesen zu sein, denn es steht fest, daß General von Starkloff, der Kommandeur der 2. württembergischen Feld-Brigade, durch General von Sandrart, den Kommandeur der 9. Division und durch Generalleutnant von Schachtmeyer aufgefordert wurde, bei Elsaßhausen einzugreifen. General von Starkloff entschloß sich nach reiflicher Überlegung, dem Befehle des Ober-Kommandos entgegen zu handeln und mit seinen zur Stelle befindlichen 2½ Bataillonen nicht nach Reichshofen, sondern nach Elsaßhausen zu marschieren. Und er hat Recht behalten, wenn ihm auch nicht so reiche Früchte in den Schoß gefallen sind, wie es bei der Verfolgung der Fall gewesen wäre. Sein Eingreifen bei Elsaßhausen hat die Schlacht entschieden; das Auftreten der geschlossenen frischen Truppen riß alle die müden, durcheinander gekommenen Kämpfer zum letzten Sturm, zur letzten Anstrengung mit.

Unterdessen waren auch Teile der Artillerie des V. Armeekorps mit großen Schwierigkeiten über die Sauer gegangen, so daß jetzt gewissermaßen als Gerippe der deutschen Stellung vier große Artilleriegruppen entstanden (s. Skizze 8). 1. Gruppe: bei Wörth und zwischen Wörth und Görsdorf: 5 Batterien des V. und 4 des I. Bayerischen Armeekorps. 2. Gruppe südlich des Hohlweges Wörth—Elsaßhausen: 3½ Batterien des XI. Ar-

Digitized by Google

meekorps. 3. Gruppe östlich von Elsaßhausen und nördlich des Weges Wörth—Elsaßhausen: 5½ Batterien vom V. Armeekorps. 4. Gruppe westlich von Elsaßhausen: 3 Batterien des XI. Armeekorps und 4 Batterien vom V. Armeekorps. — Eine einheitliche Leitung dieser Gruppen, war jedoch nicht vorhanden.

Die nun folgenden Ereignisse lassen sich schwer in einer Reihenfolge schildern. Die Deutschen schlossen immer enger den Ring um Fröschweiler, das durch Teile der Linien-Regimenter 18, 36, 74, 78, 96 und durch zahlreiche Versprengte hartnäckig verteidigt wurde. Vergeblich versuchten das I und II/36 erneut aus Fröschweiler durch die tiefe Schlucht in südöstlicher Richtung vorzustoßen; auch dieser zweite tapfere Angriff scheiterte unter größten Verlusten. Nur im Südostrande des Fröschweiler Waldes leisteten die Franzosen noch Widerstand, aber auch dieser brach zwischen 4.30 und 4.45 Uhr nachmittags zusammen.

Mittlerweile waren die Reste der französischen Kavallerie-Massen, darunter 2 intakte Regimenter, in das Feuer der 3.r./11 *) geraten und zum eiligsten Abzug vom Schlachtfelde gezwungen worden; auch die französische Artillerie westlich von Fröschweiler fing an, allmählich abzuziehen. Jetzt begannen die Vorstöße der einzelnen preußischen Gefechts-Gruppen gegen Fröschweiler, zuerst östlich von Elsaßhausen her, wo 7./95, gefolgt von dem württemberg. II/5 und starken Teilen anderer Regimenter (s. Skizze 8, Erläuterung e) zwischen 4.30 und 4.45 Uhr nachmittags über die Straße Wörth—Fröschweiler hinweg durch die Weinberge in den Fröschweiler Wald eindrang und dort noch große Verluste erlitt.**) Dann brach ein Teil der

*) Anmerkung: Die 3. r. 11 hatte in schwierigster Lage etwa 600 Meter vom Südausgange von Fröschweiler, östlich des Weges Morsbronn—Fröschweiler, abgeprotzt, so daß sie die Mulde südwestlich von Fröschweiler und die dort haltenden Kavalleriemassen beschießen konnte; sie verlor in kürzester Zeit durch Artillerie- und Infanteriefeuer 12 Mann und 94 Pferde, so daß sie völlig bewegungsunfähig wurde.

**) Anmerkung: Das Vorbrechen dieser Gefechtsgruppe (e.) von Elsaßhausen nach dem Fröschweiler Walde auf den gerade gegen 4.30 Uhr nachmittags dort in betäubender Weise anschwellenden Gefechtslärm hin

Digitized by Google

Schützenlinien nach dem anderen vor, Preußen, Bayern, Württemberger in enger Fühlung und alle von dem Bestreben beseelt, den letzten Stützpunkt den Franzosen zu entreißen. Kurz nach 4.45 Uhr nachmittags wurde auf der Höhe nordwestlich Elsaßhausen beim 3. Württemb. Jäger-Bataillon zuerst das Signal „Das Ganze avancieren" geblasen und jetzt stürmte alles und von allen Seiten vorwärts. 5.15 Uhr nachmittags befand sich die Chaussee Fröschweiler—Reichshofen im Besitz der Württembergischen Jäger und starker Teile des 94. Regiments, die aus dem Großen Walde vorbrachen. Der eiserne Ring, der Fröschweiler umspannte, war geschlossen.

Die weiteren Ereignisse im Dorfe selbst entziehen sich der Beschreibung; es mag etwa 5.45 Uhr nachmittags gewesen sein, als das ganze große Dorf völlig in deutschen Händen war. Verzweifelt wehrten sich die Franzosen. Am Eingang hielt zu Pferde General Raoult und ermahnte zum Ausharren, bis er selbst tödlich verwundet vom Pferde sank. Mit seinem Falle war der letzte Widerstand gebrochen. Tausende wurden gefangen, die Entkommenen eilten in wilder Flucht dem Großen Walde zu.

Die Leutnants von Specht und Schulze von F/82, die im Ostrande dieses Waldes nach Norden vorgedrungen waren, eroberten hier noch die französische Zwölfpfünder-Batterie 6./12 mit sämtlichen 6 Geschützen. In diesem Moment wollen die Franzosen einen letzten Gegenstoß geführt haben, und zwar mit den noch in Reserve stehenden I und III/50, die nach den Verlusten bei Weißenburg zusammen nur 843 Mann stark waren; dann aber soll auch wiederum das 1. Zuaven-Regiment,

---

geschah in einem eigenartigen Flankenmarsch zwischen dem kaum 600 Meter entfernten Ostrand von Fröschweiler und der gegen diesen Ort im Gefecht liegenden Gruppe g (s. Skizze 8). Lange Zeit ist dieses merkwürdige Gefechtsbild in Dunkel gehüllt gewesen; erst Major Kunz hat es in leuchtender Klarheit und unwiderstreblicher Beweiskraft vor unserem Auge erneut erstehen lassen. Das Vorüberstürmen an der Gruppe g kann nur kurze Zeit in Anspruch genommen haben. Der Ostrand von Fröschweiler war höchstwahrscheinlich zu dieser Zeit nur schwach besetzt und die Gruppe g sehr ermattet und zerschossen.

Digitized by Google

das wir bereits durch das Rückenfeuer der 5. Jäger zerschellen sahen, zum Angriff vorgegangen sein. Der Angriff wird lediglich im französischen Generalstabswerk erwähnt und kann, wenn er wirklich stattgefunden hat, nur kurz und erfolglos gewesen sein. Trotzdem sagt das französische Generalstabswerk hierüber: „daß die Zuaven-Bataillone in entwickelter Linie marschierten und trotz einem Hagel von Geschossen von Zeit zu Zeit hielten, um ausgerichtet zu werden!“ Alle Ehre den Tapferen, wenn das wirklich so gewesen ist; es erscheint aber zum mindesten zweifelhaft bei dem Zustande, in welchem die französische Armee sich bei und nach der Erstürmung von Fröschweiler befand.

Auf deutscher Seite war ein Freudentaumel eingerissen, der jeder Beschreibung spottet. Kein Mensch dachte an die Verfolgung der geschlagenen Franzosen, mitten wie im Frieden und bei dem Manöverschluß wurde „das ganze Halt“ und „Sammeln“ geblasen. Und als der Kronprinz in Fröschweiler erschien und den Truppen für die bewiesene Tapferkeit dankte, da schlug die Begeisterung die höchsten Wogen. Fast alle deutschen Stämme waren hier nach langer blutiger Arbeit zusammengetroffen und jubelnd brachte das zum ersten Male geeinte Deutschland in Waffen dem geliebten Feldherrn seine Huldigungen dar. Wahrlich eine Vorahnung kommender Ereignisse!

Es bleibt nun nur noch übrig, kurz auf die Verfolgung der schwachen deutschen Truppenteile einzugehen, die dazu bestimmt waren. Sie haben immerhin etwas geleistet und einige Erfolge erzielt, wenn diese auch ganz andere hätten sein können, und die Franzosen mit einem gewissen Recht die Verfolgung eine „schüchterne“ genannt haben. In Anbetracht aber, daß die nun endlich eingetroffene Division Lespart des V. Armeekorps bei Niederbronn auftrat und die geschlagene Armee aufnahm, ist das Geschehene immerhin anerkennenswert. Selbstredend wäre ja alles ganz anders gekommen, wenn die 4. Kavallerie-Division und die zahlreichen auf dem Schlachtfelde herumstehenden Kavallerie-Regi-

Digitized by Google

menter beizeiten gegen die französische Rückzugslinie angesetzt worden wären! Das einzige Kavallerie-Regiment, das zum kurzen Eingreifen während der Schlacht gekommen war, ist das Husaren-Regiment 13, das die Trümmer der Kavallerie-Brigade Michel attackierte. Bei der Verfolgung ist aber auch dieses Regiment nicht aufgetreten. Es wird am besten sein, kurz die verfolgenden Truppenteile und ihre Erfolge aufzuführen:

1. 5. bayerische Infanterie-Brigade (nur noch 4½ Bataillone) wurde durch General von Hartmann energisch auf Reichshofen vorgetrieben, besetzte dort nach kurzem Gefecht den Bahnhof. Gegen 6.30 Uhr nachmittags ging die Brigade mit 2 Batterien (reitende Batterie der 2. Ulanen-Brigade und 3./4. Artillerie-Regiments) auf Niederbronn vor, wo Teile der Brigade bereits im Gefecht mit französischen Abteilungen standen. Als diese endlich verdrängt waren (etwa 7.45 Uhr nachmittags) beschossen die beiden Batterien, so lange die hereintretende Dunkelheit es gestattete, die von Niederbronn auf Oberbronn abziehenden Kolonnen der Brigade Fontanges vom französischen V. Armeekorps Failly. Erfolg: 100 Gefangene, 2 verlassene Geschütze, 3 Lokomotiven, 140 beladene Eisenbahnwagen.

2. 2. bayerische Ulanen-Brigade tritt sehr spät, erst gegen 7 Uhr nachmittags von Nehweiler auf direkten Befehl des Generals von Hartmann an, der später nochmals die Brigade gegen 8 Uhr abends östlich von Niederbronn aufmarschiert antraf. Auf seine Frage, weshalb die Brigade dem abziehenden Feinde nicht früher gefolgt sei, erwiderte der Brigade-Kommandeur: „er habe keinen Befehl dazu gehabt." Aufs höchste gereizt antwortete ihm General von Hartmann: „Was? Ein Kavallerie-General wartet mit der Verfolgung, wenn ihm der geschlagene Feind an der Nase vorbeiläuft?!" Der braven Truppe ist aus dem Versäumnis kein Vorwurf zu machen; sie hat in jeder Beziehung versucht, in der hereinbrechenden Dunkelheit das Versehen ihres Führers auszugleichen, es war aber „zu spät" dazu geworden. Auch der unglückliche General darf nicht zu hart beurteilt werden. Die Ansichten über Verfolgung

Digitized by Google

waren damals eben andere, das beweist zur Genüge das Verhalten auch der preußischen Kavallerie-Regimenter. Erfolg: 13 Gefangene, 3 Pferde.

3. 1. Chevaulegers (nur 1. und 2. Eskadron) 7 Uhr nachmittags bei Reichshofen, fanden 2 stehengebliebene Geschütze dort und machten 30 Gefangene. (Die 3. Eskadron war bei der 6. Infanterie-Brigade, die 4. zur Artilleriebedeckung bei Niederbronn.)

4. 3. Chevaulegers gingen gegen Straße Niederbronn-Reichshofen vor, attackierten mehre Male ohne Verluste. Erfolg: 3 Geschütze, 5 Munitionswagen, 4 Vorratswagen, 1 Reservelafette, 2 Protzen, 37 Pferde.

5. 5. bayerisches Infanterie-Regiment hatte zur Umgehungskolonne gehört und marschierte nach 6 Uhr nachmittags von Fröschweiler unter den Klängen verschiedener preußischer und bayerischer Musikkorps nach Reichshofen, wo es erst nach Beendigung des Gefechts eintraf und ein Biwak bezog.

6. Württembergische Reiter-Brigade nahm zuerst gegen 4 Uhr nachmittags an der Südseite des Niederwaldes 300 versprengte Franzosen gefangen und ging dann über Eberbach auf Reichshofen vor. Am Rabenkopf erhielt ihre Spitze Feuer von französischen Zuaven — anscheinend Teile von II/1. Zuaven, die General Ducrot östlich von Reichshofen zur Deckung der Rückzugsstraße hatte Stellung nehmen lassen. (Französisches Generalstabswerk Bd. VII, S. 175.) Etwa 5.45 Uhr nachmittags gingen die Zuaven unter dem Drucke der vorgehenden 32er und 94er auf Reichshofen zurück, und nun beschoß die 5. württembergische Batterie von einer Höhe nordwestlich des Rabenkopfes die auf der Chaussee Fröschweiler—Reichshofen zurückströmenden Franzosen mit großem moralischen Erfolge.

Sodann gingen Teile der Reiter-Brigade um und durch Reichshofen bis zur Papiermühle südlich Niederbronn vor, wo sie noch eine Batterie nahmen. Erfolg: 3 Geschütze, 1 Mitrailleuse, 1 Turkofahne, 2 Offiziere 107 Gefangene, 1 Kriegskasse mit 360 000 Franks. Sämtliche Eskadrons haben nur

Digitized by Google

2 Offiziere, 4 Mann, 5 Pferde verloren. Sie hätten ganz anderes leisten können, wenn sie richtige Unterstützung erhalten hätten. Wir wissen, daß das Infanterie-Regiment 32 durch den Großen Wald nach Norden vorgegangen war; unbewußt, welche Lorbeeren seiner harrten, hatte es die Höhe des Roten Berges erreicht und sah nun den Strom der Flüchtenden auf der Chaussee vor sich vorbeifliehen. Also eine Gelegenheit, wie sie zum zweitenmal kaum geboten werden wird. Aber leider wurde sie nicht genügend erkannt und benutzt. Das Regiment, das sich vereinzelt und ohne Anlehnung fühlte, auch wohl die bei Reichshofen aufgetretenen Zuaven für neue stärkere Truppen hielt, begnügte sich damit, auf der für das Zündnadelgewehr ungünstigen Entfernung von 600 Meter die fliehenden Massen zu beschießen, und, als die württembergische Reiter-Brigade mit ihrer Batterie erschien, ließ es nur 10./32 kurze Zeit zum Schutze stehen, alles andere zog ab ins Biwak nach Fröschweiler. Ähnlich handelten die 6½ Kompagnien 94, die magnetisch von dem bei Fröschweiler tobenden Gefechtslärm angezogen wurden, so daß auf diese Weise die Möglichkeit eines wunderbaren Erfolges, dessen Größe sich gar nicht ausmalen läßt, verloren ging.

7. Husaren-Regiment 14 mit 4./14. Dragoner ging von Gunstett auf Gundershofen los, attackierte gegen 6.30 Uhr nachmittags im Dorfe lange französische Kolonnen und hatte große Erfolge: 9 Offiziere, 4 Ärzte, 186 Mann, 240 Pferde, 1 Geschütz, 2 Feldschmieden, 4 Munitionswagen, 16 sonstige Fahrzeuge. Der Hauptteil der Fahrzeuge blieb stehen und fiel am andern Morgen den Württembergern in die Hände, darunter mehrere Kassen mit 250 000 Franks in Gold.

Sehr wirksam wurde Husaren-Regiment 14 durch die 8. württembergische Batterie unterstützt, die gegen 7 Uhr nachmittags nördlich von Gundershofen abprotzte und mit ihrem Feuer mehrere Angriffsversuche der Franzosen abwies.

8. Dragoner-Regiment 14: nur die 4. Eskadron kam bei Husaren-Regiment 14 in Tätigkeit, die übrigen biwakierten gegen 10 Uhr östlich von Reichshofen.

Digitized by Google

9. Dragoner-Regiment 4 und Husaren-Regiment 13 kamen nicht zur Tätigkeit bei der Verfolgung.

10. Die 4. Kavallerie-Division erreichte spät abends Eberbach und biwakierte dort.

Wir sehen also, eine große Anzahl Kavallerie-Regimenter hätte, richtig und beizeiten angesetzt, bei der Verfolgung eingreifen können; es fehlte aber an Befehlen, und wie das wirkte, haben wir bei der 2. bayerischen Ulanen-Brigade gesehen. Sehr viel hatte auch entschieden die mangelhafte Überbrückung der Sauer dazu beigetragen, daß die Kavallerie-Regimenter nicht rechtzeitig vorkonnten.

Marschall Mac Mahon war bis zum letzten Augenblick am Ostrande des Großen Waldes geblieben und dann nach Niederbronn geritten. Hier erst gab er als Sammelplatz für die Armee Zabern an. Daß es ihm gelang, eine „geschlagene" und nicht eine vernichtete Armee zurückzuführen, ist ein Erfolg, den er nicht sich selbst, sondern nur deutschen Unterlassungssünden verdankt. Aber als richtiges Glückskind, das er stets gewesen, hatte der Marschall selbst den Trost, daß ganz Frankreich in ihm nur den schuldlos Leidenden sah, für den sofort nach der Schlacht die Sammlungen für einen Ehrendegen eröffnet wurden. Und in einer 90 Seiten langen Kritik über die beiderseitige Führung findet noch heute der französische Generalstab kein Wort des Tadels für den Marschall; ganz leise wird Seite 232 nur berührt, daß er besser getan hätte, der Schlacht auszuweichen, bis er das V. und VII. Armeekorps herangezogen hätte. Uns Deutschen liegt es wahrlich fern, auch nur den kleinsten Teil vom Ruhme des tapferen französischen Heeres hinwegzunehmen, das sich am 6. August geschlagen hat, wie es besser nicht sein konnte! Aber dafür können wir auch das Eine verlangen:

Gerechtigkeit im Urteil und nicht Urteil im Hasse! Unsere Fehler haben wir selbst erkannt und freimütig zugestanden, daß die Schlacht von Wörth eine Schlacht der Einzelangriffe, des Durchgehens nach vorne war, eine Schlacht, die gegen den Willen des Ober-Kommandos entstanden, von den Unterführern

Digitized by Google

durch- und vom Ober-Kommando nicht zu Ende geführt worden ist. Wenn uns aber trotzdem der Sieg geblieben ist, trotz aller herrlichen Eigenschaften der französischen Armee, so sollte das den Franzosen doch zu denken geben. Noch niemals hat die Verkleinerung eines siegreichen Gegners der besiegten Armee zum Ruhme gedient! Große können nur durch Größere besiegt werden!

Und mit vollem Rechte nehmen wir Deutsche deshalb das Wort des französischen Generalstabs in unserem Sinne für uns in Anspruch: „Die Geschichte wird Bewunderung zollen dem Heere Mac Mahons und sagen, daß solche Truppen den Sieg verdient hätten."

Digitized by Google

A.

Stärkenachweisung und Verlustliste der deutschen Truppen, die an der Schlacht von Wörth wirklich teilgenommen haben.
(Die eingeklammerten Zahlen sind die Verlustziffern).

V. Armee-Korps.

Gen.-Lt. v. Kirchbach.
Chef d. Gen.-St.: Oberst v. d. Esch.

9. Inf.-Div.:

Generalmajor v. Sandrart.

17. Inf.-Brig.: Oberst v. Bothmer
Inf.-Rgt. 58: 2715 Mann (14 Offiz., 419 Mann)
„ „ 59: 2810 „ (22 „ 297 „)

18. Inf.-Brig.: Gen.-Maj. v. Voigts-Rhetz
Gren.-Rgt. 7: 2585 Mann (16 Offiz., 551 Mann)
Inf.-Rgt. 47: 2720 „ (35 „ 575 „)
Jäger 5: 900 „ (1 „ 58 „)

Kavallerie: Drag. 4: 590 Mann (1 Offiz., 6 Mann)

Artillerie: 1. Fuß-Abteil. Feld-Art.-Rgts. 5
4 Batt. = 24 Geschütze (1 Offiz., 15 Mann).

10. Inf.-Div.:

Gen.-Lt. v. Schmidt.

19. Inf.-Brig.: Oberst v. Henning auf Schönhoff
Gren.-Rgt. 6: 2890 Mann (30 Offiz., 876 Mann)
Inf.-Rgt. 46: 2850 „ (35 „ 982 „)

20. Inf.-Brig.: Gen.-Major Walther v. Montbary
Füs.-Rgt. 37: 2830 Mann (25 Offiz., 713 Mann)
Inf.-Rgt. 50: 2950 „ (32 „ 855 „)

Kavallerie: Drag. 14 = 600 Mann (1 Offiz., 2 Mann)

Artillerie: 3. Fuß-Abt. Feld-Art.-Rgts. 5
4 Batt. = 24 Geschütze (1 Offiz., 26 Mann)

Korps-Artillerie: 6 Batt. = 36 Geschütze (3 Offiz., 36 Mann)

Pion.-Batl. Nr. 5: 3 Komp. (2 Offiz., 25 Mann).

Digitized by Google

XI. Armee-Korps.

Gen.-Lt. v. Bose.
Chef des Gen.-St.: Gen.-Maj. Stein v. Kaminski.

21. Inf.Div.:

Gen.-Lt. v. Schachtmeyer.

41. Inf.-Brig.: Oberst v. Koblinski
Füs.-Rgt. 80: 2760 Mann (17 Offiz., 357 Mann)
Inf.-Rgt. 87: 2740 „ (27 „ 382 „)

42. Inf.-Brig. Gen.-Major von Thile
Inf.-Rgt. 82 (ohne I.): 1970 Mann (25 Offiz. 347 Mann)
„ „ 88: 2890 „ (22 „ 334 „)
Jäger 11: 960 „ (4 „ 149 „)

Kavallerie: Hus. 14: 590 Mann (1 Offiz., 31 Mann)

Artillerie: 1. Fuß-Abt. Feld-Art.-Rgts. 11
4 Batt. = 24 Geschütze (2 Offiz., 15 Mann).

22. Inf.-Div.:

Gen.-Lt. v. Gersdorff.

43. Inf.-Brig.: Oberst v. Kontzki
Inf.-Rgt. 32 (ohne 12.): 2620 Mann (9 Offiz., 249 Mann)
„ „ 95: 2900 „ (27 „ 381 „)

44. Inf.-Brig.: Gen.-Maj. v. Schkopp
Inf.-Rgt. 83 (ohne 12.): 2285 Mann (22 Offiz., 385 Mann)
„ „ 94: 2695 „ (14 „ 272 „)

Kavallerie: Hus. 13 (ohne 3.): 430 Mann (– Offiz., 18 Mann)

Artillerie: 2. Fuß-Abt. Hess. Feld-Art.-Rgts. 11
4 Batt. = 24 Gesch. (– Offiz., 4 Mann)

Korps-Artillerie: 6 Batt. = 36 Geschütze (3 Offiz., 31 Mann)
Pion.-Batl. Nr. 11 = 3 Komp. (– Offiz., 7 Mann).

I. Bayerisches Armee-Korps.

Gen. d. Inf.: Frhr. v. u. z. d. Tann.
Chef d. Gen.-St.: Oberstl. v. Heinleth.

1. Inf.-Div.:

Gen.-Lt. v. Stephan.

1. Inf.-Brig.: Gen.-Maj. Dietl

Inf.-Leib-Rgt. (ohne 12. Komp.):	(9	Offiz.,	123 Mann)
I und II/1 :	(2	„	42 „)
2. Jäger-Batl. :	(1	„	25 „)
9. „ „ :	(–	„	– „)

$6^{3}/_{4}$ Batle. = 5930 Mann

Digitized by Google

2. Inf.-Brig.: Gen.-Maj. v. Orff

2. Inf.-Rgt.:	(14	Offiz., 313	Mann)
I und II/11:	(10	„ 223	„)
4. Jäg.-Batl.:	(1	„ 25	„)

6 Batle. = 5320 Mann

Kavallerie: 3. Chev.-Rgt.: 495 Mann (— Offiz. 2 Mann)
Artillerie: Art.-Abt. 1. Div. = 4 Batt. (— „ 3 „).

Die übrigen Truppenteile des I. bayer. Armee-Korps haben bei Wörth nicht mitgefochten.

II. Bayerisches Armee-Korps.

Gen. d. Inf.: Ritter v. Hartmann.
Chef d. Gen.-St.: Oberst Frhr. v. Horn.

4. Inf.-Div.:

Gen.-Lt. Graf v. Bothmer.

7. Inf.-Brig.: Gen.-Maj. v. Thiereck

5. Inf.-Rgt.	(2 Batle.):	Verlust:	(2	Offiz., 42	Mann)
9. „ „	(3 „):	„	(13	„ 290	„)
6. Jäger-Batl.	:	„	(2	„ 63	„)

6 Batle. = ca. 5000 Mann

8. Inf.-Brig.: Gen.-Maj. Maillinger

III. Batl.	1. Inf.-Rgts.:	Verlust:	(8	Offiz., 74	Mann)
III. „	5. „ „ :	„	(—	„ 10	„)
I. „	7. „ „ :	„	(—	„ 40	„)
III. „	11. „ „ :	„	(1	„ 19	„)
III. „	14. „ „ :	„	(3	„ 69	„)
10. Jäger-Batl.	:	„	(1	„ 19	„)

(Es fehlte das 5. Jäger-Batl., das abkmdt. war.)

6 Batle. = ca. 5000 Mann

Kavallerie: 2. Chev.-Rgt. = 490 Mann (— Offiz., 4 Mann)
Artillerie: Art.-Abteil. der 4. Div. = 4 Batt. (— „ 3 „)

Die übrigen Truppenteile des II. bayerischen Armee-Korps haben nicht **mitgefochten,** jedoch später teilweise an der Verfolgung teilgenommen (s. dort).

Württembergische Feld-Division.

Kgl. Preuß. Gen.-Lt. v. Obernitz.
Chef des Stabes: Oberst v. Bock.

2. Feld-Brigade: Gen.-Maj. v. Starkloff

2. Inf.-Rgt. (ohne 7. und 8.)	= 1420	Mann	(7 Offiz., 152	Mann)
5. „ „	= 1900	„	(2 „ 27	„)
3. Jäger-Batl.	= 910	„	(6 „ 156	„)

Digitized by Google

Kavallerie: 7 Eskadrons der Reiterbrigade = 1050 Mann
und zwar: 3. und 4./Reiter 1: (1 Offiz., 1 Mann)
1./ „ 3: (– „ 2 „)
4./ „ 4: (1 „ 1 „)

Artillerie: 6. Batterie (–).

Nach der Schlacht haben an der Verfolgung außerdem teilgenommen:

1. Vom II. bayerischen Armee-Korps

5. Inf.-Brigade: Gen.-Maj. v. Schleich
6. Inf.-Rgt. zu 3 Batln. (1 Offiz., 13 Mann)
7. „ „ „ 2 „ (4 „ 17 „)
8. Jäger-Batl. (– „ 3 „)

Kavallerie: 3./Chev.-Rgts. 1 (– Offiz., 1 Mann)

Artillerie: 3. Feld-Batt. 4. Art.-Rgts. (–)

ferner:

2. bayerische Ulanen-Brigade = 9½ Eskadrons und 6 Geschütze
1. Ulanen-Rgt.
2. „ „ (ohne ½ Esk.)
5. Chev.-Rgt. (ohne 1. und 2.)
2. reit. Batt. 2. Artillerie-Rgts.

2. Von der württembergischen Feld-Division.

5. Batterie (2 Unteroffiz.) bei der Reiterbrigade.
8. „ (–) bei den preuß. 14. Husaren.

Die 1., 2., 3. und 7. Batterie waren zwar auf das Schlachtfeld gelangt, kamen aber nicht zur Aktion. Die 4. Batterie war bei der 1., die 9. bei der 3. Feldbrigade abkommandiert.

Digitized by Google

B.

Stärkenachweisung und Verlustliste (einschl. der Gefangenen) der französischen Armee:

Commandant en Chef: Maréchal de Mac Mahon, duc de Magenta.
Chef d'état-major: General Colson.

I. Armee-Korps.

1. Division:

General Ducrot.

1. Brigade: General Wolff
18. Linien-Rgt. (ohne 1.): 2130 Mann (16 Offiz., 416 Mann)
96. Linien-Rgt.: 2390 „ (22 „ 750 „)
13. Jäger-Batl.: 950 „ (19 „ 788 „)

2. Brigade: General du Houlbec
45. Linien-Rgt. (ohne I, das in Jägerthal war): 1530 Mann (21 Offiz., 445 Mann)
1. Zuaven-Rgt.: 2150 Mann (15 „ 552 „)

Artillerie: 12 Geschütze, 6 Mitrailleusen.

2. Division:

General Pellé
(für den bei Weißenburg gefallenen General Donay).

1. Brigade: General Pelletier de Montmarie
50. Linien-Rgt. (ohne II, das in Hagenau war): 843 Mann (etwa 200 Mann)
74. Linien-Rgt.: 895 Mann (nicht zu ermitteln)
16. Jäger-Batl. 160 Mann (etwa 100 Mann)
(Vom 16. Jäger-Batl. machte nur dieser kleine Teil die Schlacht mit, das Batl. selbst stand während der Schlacht bei Niederbronn.)

2. Brigade: General Pellé
78. Linien-Rgt.: 1878 Mann (53 Offiz., 1336 Mann)
1. Turko- „ : 1733 „ (20 „ 800 „)

Artillerie: 11 Geschütze (1 bei Weißenburg verloren), 6 Mitrailleusen.

3. Division:

General Raoult.

1. Brigade: General L'Hérillier
36. Linien-Rgt.: 2100 Mann (45 Offiz., 960 Mann)
2. Zuaven- „ : 1900 „ (47 „ 1088 „)
8. Jäger-Batl.: 655 „ (16 „ 492 „)

2. Brigade: General Lefebvre
48. Linien-Rgt.: 2180 Mann (43 Offiz., 1236 Mann)
2. Turko- „ : 2215 „ (76 „ 1975 „)

Artillerie: 12 Geschütze, 6 Mitrailleusen.

Digitized by Google

4. Division:

General Lartigue.

1. Brigade: General Frabouler de Kerléadec
56. Linien-Rgt.: 2130 Mann (25 Offiz., 675 Mann)
3. Zuaven- „ : 2000 „ (41 „ 1585 „)
1. Jäger-Batl.: 779 „ (4 „ 196 „)

2. Brigade: General Lacretelle
3. Turko-Rgt.: 2150 Mann (30 Offiz., 839 Mann)
87. Linien- „ : blieb in Straßburg.

Artillerie: 12 Geschütze, 6 Mitrailleusen.

Kavallerie-Division:

General Duhesme.

1. Brigade: General de Septeuil
3. Husaren: 635 Mann (25 Mann)
11. chasseurs à cheval: 652 Mann (2 Offiz., 6 Mann)

2. Brigade: General de Nansouty
2. Lanciers-Rgt.: 532 Mann (unbekannt)
6. „ „ (ohne 4. u. 5.): 265 Mann (13 Offiz., 143 Mann)

3. Brigade: General Michel
8. Kürassier-Rgt.: 529 Mann (18 Offiz., 280 Mann)
9. „ „ (ohne 1.): 400 „ (34 „ 338 Mann).

Reserve-Artillerie des I. Armee-Korps.

8 Batterien, darunter 2 Zwölfpfünder-Batterien, 4 reitende Batterien (Vierpfünder) und 2 Vierpfünder-Batterien (Verlust 7 Geschütze des 9. Rgts., 6 Geschütze des 6. Rgts. und 2 Geschütze des 20. Rgts.) = 48 Geschütze.

VII. Armee-Korps.

1. Division:

General Conseil Dumesnil.

1. Brigade: General Nicolai
3. Linien-Rgt.: 1850 Mann (30 Offiz., 1200 Mann)
I/21. „ „ (II u. III/21 in Hagenau) 715 Mann (12 Offiz., 118 Mann)
17. Jäger-Batl.: 706 Mann (7 Offiz., 495 Mann)

2. Brigade: General Maire
47. Linien-Rgt.: 2070 Mann (32 Offiz., 1271 Mann)
99. „ „ 2070 „ (24 „ 600 „).

Die **Artillerie** der Division war in Hagenau zurückgeblieben und befand sich am Schlachttage mit II/50 und III/21 auf dem Marsche nach Reichshofen.

2. Reserve-Kavallerie-Division:

General de Bonnemains.

1. Brigade: General Girard
1. Kür.-Rgt.: 531 Mann (5 Offiz., 60 Mann)
4. „ „ : 534 „ (10 „ 170 „)

Digitized by Google

2. Brigade: General de Bauer

2. Kür.-Rgt.: 529 Mann (9 Offiz., 141 Mann)
3. „ „ (nur 2 Esk. attackierten): 566 Mann (6 Offiz., 125 Mann)

Artillerie: 6 Geschütze, 6 Mitrailleusen (5 Mitr.).

Gesamtverlust der französischen Artillerie:

auf dem **Schlachtfelde** selbst:	8	Zwölfpfünder
	11	Vierpfünder
	5	Mitrailleusen
bei der **Verfolgung:**	9	Vierpfünder
	1	Mitrailleuse
Summe:	28	Geschütze
	6	Mitrailleusen.

V. Armee-Korps.

1. Division:

General Guyot de Lespart.

Infanterie: Linien-Regiment Nr. 17
„ „ „ 27
„ „ „ 30
„ „ „ 68
„ Jäger-Batl. „ 19

zusammen etwa 8900 Mann.

Kavallerie: 12. chasseurs à cheval (ohne 1.) = 500 Mann

Artillerie: 12 Geschütze, 6 Mitrailleusen.

Die Division Lespart nahm die geschlagene französische Armee bei Niederbronn auf.

Bemerkung: Alle **Stärke**angaben bedeuten die Truppenzahlen ohne Offiziere, Lazarettgehülfen und Trainsoldaten.

Brühl'sche Universitäts-Buch- und Steindruckerei. R. Lange Gießen.

Digitized by Google

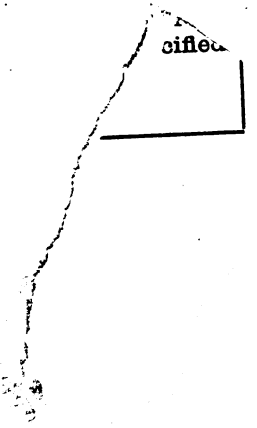
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 019 299 460



Digitized by Google

Digitized by Google